

Arbeitslosigkeit
Schwerin

20 113

Mkl - Bestand

Leser äußern sich zum Golfkrieg (Seite 3)



MECKLENBURGER AUFBRUCH

Unabhängige Wochenzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 6 · 13. Februar 1991 · 0,80 DM.

Seite 2
„CDU sitzt
in der Falle“

Seite 4
Arbeiten in
Ost und West

Seite 5
Hilfe für den
Mittelstand

Seite 6
Ausstellung:
„Poesie der Erde“

Seite 7
„Penthesilea“
in Schwerin

Seite 11
Ortsportrait
Zarrentin

Arbeitslosigkeit:

Ostdeutsche! Geht auf die Straße!

Am Mittwoch vergangener Woche hat der Präsident der Bundesagentur für Arbeit seinen monatlichen Überblick über die Lage auf dem Arbeitsmarkt gegeben.

Das hört sich dann sinngemäß so an: Die wirtschaftliche Lage ist in Ordnung, die Arbeitslosigkeit im Januar seit zwanzig Jahren noch nie so günstig entwickelt, lediglich im Westen gäbe es Probleme. Die 57.000 Arbeitslosen ost sind keine gesamtdeutsche Schlagzeile wert.

Es sind ja auch viel weniger als in den Altbundesländern.

Erst im Wirtschaftsteil der großen Tageszeitungen (west) kann sich der interessierte Leser — und wer ist noch an den östlichen Problemen interessiert — über die wirklichen Verhältnisse informieren.

Die Arbeitslosenquote im Osten lag im Januar um 1,3% auf 8,6% gegenüber, 115.000 sind dazugekommen. Nicht, weil es kalt war, sondern weil es weiter bergab ging. Dazu kommen weitere 1.810.000 Kurzarbeiter, die Arbeitslosen der nächsten Monate. Es ist leicht auszurechnen, daß die Quote dann dramatisch auf die 30%-Marke zugeht.

Aber das darf im Augenblick niemand laut sagen. Vielmehr wird Optimismus verbreitet. Klaus Grottel, der Sozialminister von MVP, behauptet (in seinem Gespräch mit dem MA 5/91), daß mit 20 Prozent gerechnet wird, 30 Prozent könnten

manch extremen Fällen die Ausnahme sein. Dabei müßte er wissen, daß die „Ausnahme“ schon jetzt in der Küstenregion längst erreicht und überschritten ist. So zeigt es das Beispiel Kühlungsborn, nach Aufhebung des Feriendienstes gibt es keine Arbeit mehr, und hier liegt die Quote bei 82 Prozent. Wenn die Landesregierung schon keine Arbeitsplätze schaffen kann, was tut sie dann, um die Situation in diesen Gebieten für die Menschen erträglich zu machen? Hilferufe nach Bonn sind nötig, aber sie helfen dem einzelnen nicht. Dem Arbeitsamt allein die Verantwortung für Umschulung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aufzubürden, ist die bequemste Lösung. Dauernd nur zu lamentieren, es fehle an Geld und Geldern, war schon die Ausrede der verhassten Politiker vor der Wende. Dabei weiß jeder, daß bei uns die Arbeit auf der Straße liegt. Wo also bleibt das politische Bemühen darum, Solidaritätseffekte mit dem Land, der Stadt, dem Dorf zu erzeugen, damit wenigstens die Arbeit, die vor den Füßen liegt und im Sinne des Gemeinwohls getan werden muß, auch getan wird? In einem Ort, wie Kühlungsborn,

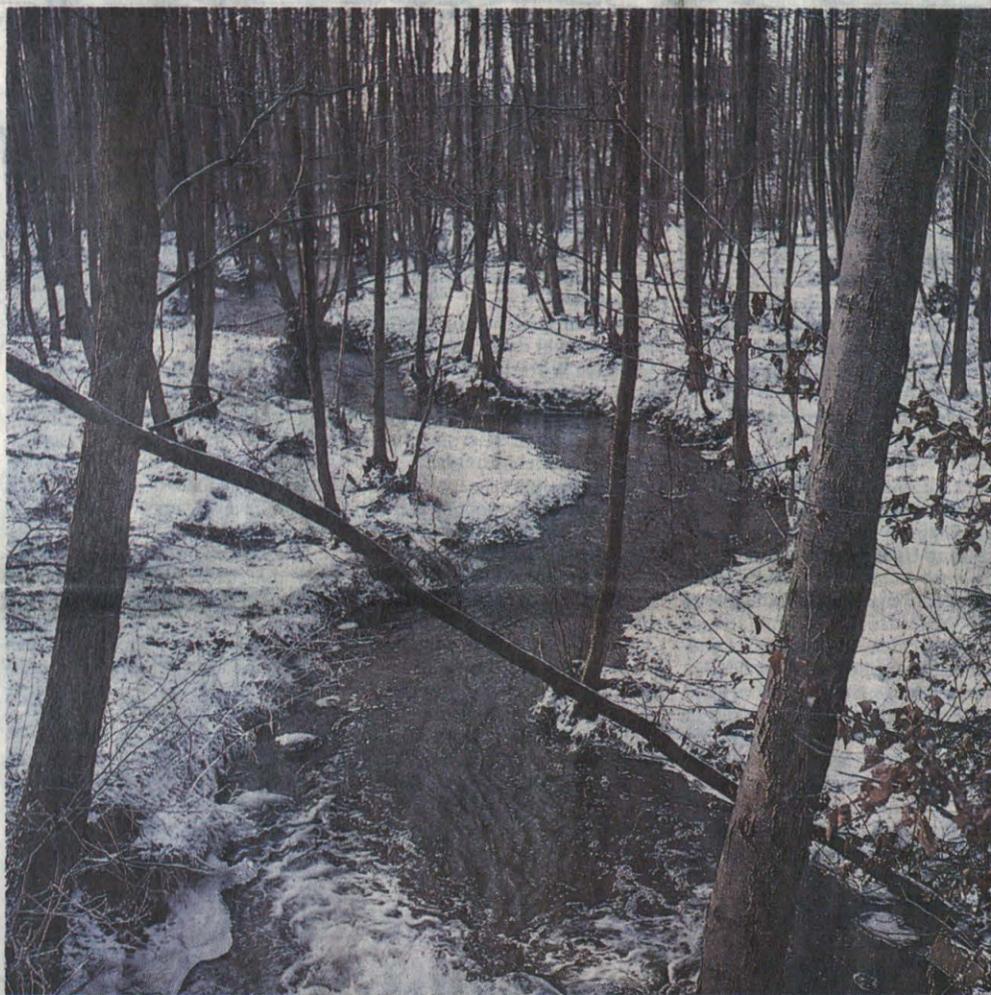
könnten so wenigstens einige Menschen beschäftigt bleiben. Aber ohne Anstöße tut sich nichts.

Wo bleibt der Aufschrei der Gewerkschaften? Ist es für Demonstrationen auf der Straße zu kalt? Denn ohne daß man in Bonn wenigstens via Television die Masse der Arbeitslosen sehen kann, tut sich da auch nichts.

Die Bonner Runde saß in der letzten Woche stundenlang zusammen und erarbeitete einen Gesetzentwurf, damit 9.000 Antragsteller möglichst schnell wieder zu ihrem alten Besitz in der ehemaligen DDR kommen können. 9.000 Besitzstandswahrer sind eben leichter zufriedenzustellen als zwei Millionen Arbeitslose. Da weiß man schließlich, was sie wählen.

Geht es aber um die Finanzausstattung der neuen Länder, hat man viel Zeit. Nach mehrstündigen Beratungen beim Kanzler leistete man sich den Luxus, sich auf Ende Februar zu vertagen. Der Hilferuf unserer Städte, die kurz vor dem finanziellen Kollaps stehen, blieb vorerst ungehört. Statt dessen wird Schwarzer Peter gespielt zwischen Bund, Ländern und den altdeutschen Parteitaktikern. Auf wessen Kosten? Hier rächen sich all die Eigenstüchteleien, die vor dem Einigungsvertrag den Länderfinanzausgleich zweiter Klasse für die Ostländer festzuschreiben ließen.

Auch hier wieder die Frage: Wo bleibt der Ostdeutsche Protest gegen solche Behandlung. Es wird Zeit, daß hier endlich gelernt wird, für sich selbst einzutreten, wenn Frust nicht in unkontrolliertes Handeln umschlagen soll. Wir werden wieder auf die Straße müssen, um auf uns aufmerksam und gesamtdeutsche Schlagzeilen zu machen. Nur diese scheinen Politiker wirklich zu lesen. Kurt Biedenkopf darf nicht der einzige bleiben, der auf die Bundesregierung Druck ausübt. Es nützt nichts, wenn bei einem Kanzlergespräch mit den drei Ostministern seines Kabinetts und anderen Ostpolitikern nur Lobreden gehalten werden. Den Boß bei Laune zu halten, um was zu erreichen, das war einmal. Bei diesem Kanzler stärkt das nur das Sitzfleisch. In der Demokratie ist politischer Druck der Antrieb zur Bewegung und Veränderung aber nichts Unmoralisches. Es muß in Bonn deutlich gemacht werden, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in MVP nicht auf die Berufung von drei Ministern beschränkt werden darf, die drei Arbeitslosen mehr hätten wir in unserer Quote auch noch untergebracht.
H. Panse



Schwarz und weiß ...

Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

Das Sterben geht weiter

Auch ein Krieg „nützt sich ab“. Die News vom Golf sind in der Regel in die zweite Kategorie gerutscht. Wir können wieder ruhig schlafen, die TV Monstershow ist ausgeblieben, bislang. Die Bilder und Informationen aus der Kriegsregion sind zensiert, was bedauert wird. Wir erleben diesen Krieg aus dritter Hand.

Das mag bedauern, wer will. Gesichert scheint, in diesem Krieg wird wie noch nie zuvor gelogen. Die Alliierten erwecken den Eindruck, als handele es sich um ein gigantisches Computerspiel, der Irak zeigt zerstümmelte Opfer. Gerechter Krieg, heiliger Krieg?

Es gehen pausenlos Bomben über dem Irak nieder, selbst wenn die Bombardements gezielt strategische Punkte angreifen, dieses Dauerbombardement ist unmenschlicher Terror. Es darf, muß, bezweifelt werden, daß diese Taktik alternativlos ist. Nun wird der Bodenkampf losgehen, unbarmherzig und brutal. Das Sterben geht weiter. Wird es am Ende Sieger geben? Gibt es keinen anderen Weg zum Frieden als die völlige Zerschlagung des Iraks?
Regine Marquardt

SPD — Abmarsch ins 20%-Ghetto

Über die Orientierungslosigkeit der Sozialdemokraten in der Golfkrieg-Frage

SPD-Fraktionsvorsitzender Vogel ist gegen einen Waffenstillstand am Golf, gegen Deutsche Truppen in der Türkei und eine Kriegssteuer; SPD-Schatzmeister Klose, Ex-Bürgermeister von Hamburg, ist für einen direkten Deutschen Truppeneinsatz im Golfkrieg; Brandt und Rau sind gegen einen Waffenstillstand, für Waffenlieferungen an Israel und offensive Parteinahme gegen Saddam; Schröder, Niedersachsens SPD-Ministerpräsident weigert sich einen Aufruf der jüdischen Gemeinden zur Solidarität mit Israel zu unterschreiben und zu ihnen zu sprechen, weil das nur den Krieg vorantreibt; Koschnik, Ex-Bürgermeister von Bremen, im SPD-Parteivorstand, befürchtet, er könne aus der SPD ausgeschlossen werden, weil er an der Seite der UNO-Allianz gegen Hussein stehe; Lafontaine, bei allen Anti-Kriegs-Demonstrationen dabei, will sogar am liebsten sofort aus der Infrastruktur der NATO austreten, um Deutschland aus jeder Beteiligung am Krieg herauszuhalten und plädiert für sofortigen Waffenstillstand; Herta Däubler-Gmelin, Parteivorsitzende, will in Karlsruhe erklagen, daß der Bundestag mit 2/3-Mehrheit jeden Truppe-

neinsatz im Bündnisfall zu regeln habe; Wolfgang Thierse, DDR-SPD'ler, meint, für den Krieg am Golf erhöhe die Regierung die Steuern, aber die Ex-DDR lasse sie verkommen; Helmut Schmidt warnt vor einer „Ohne-mich-Attitude“ und Herr Engholm grummelt....

Beruhigend, daß die SPD die Bundestagswahlen verloren hat. Orientierungslos, ohne die Fähigkeit zur Konsensbildung nach Innen, wiederholt die SPD jetzt in der Außenpolitik ihr hilfloses Agieren gegenüber der Wiedervereinigung. Genau wie sie vor einem Jahr, taumelnd und wütend wider die Fakten der nicht aufzuhaltenden Wiedervereinigung Deutschlands argumentierte, ignoriert die Mehrheit der SPD heute — wie im übrigen auch die Grünen — die Realitäten des Krieges am Golf. Der Krieg ist, wie der 2. Weltkrieg 1941, bereits entschieden. Hussein wird fallen, aber der Krieg wird noch lange dauern, furchtbare Opfer fordern. Zu einer deutschen Beteiligung an der Allianz, einer Unterstützung Israels gibt es keine Alternative.

Das ist kein Grund zu patriotischem Kriegsgeschrei, männlich martialischen Durchhalteparolen,

zur Diffamierung des verzweifelten Friedenswillens vieler junger Deutscher und schon gar kein Grund zum Verzicht auf eine wirkungsvolle und harte Oppositionspolitik gegen die Regierung auf der Grundlage der Realitäten des Krieges. Kohl und Genschers „Raushaltekurs“ war so prinzipienlos wie die SPD-Politik bis heute: Erst isolationistisch abwartend und nun fiskalisch aufgepeppt und überangepaßt würdelos. Dabei ist eine Oppositionspolitik gar nicht schwierig: Die SPD erklärt schon morgen im Bundestag ihre Unterstützung für eine Deutsche Beteiligung an der Aktion gegen Hussein; nach einer Selbstkritik wegen der eigenen Verantwortung für die Rüstungsexporte, setzt sie mit der Regierung schnell eine machbare Rüstungsexportkontrolle durch und versucht einen ABC-Waffenverzicht im Grundgesetz zu verankern; gemeinsam mit der Koalitionsmehrheit wird eine Verfassungsänderung angestrebt, die die Beteiligung Deutscher Truppen im Rahmen von UNO-Friedensaktionen ermöglicht und zugleich durch die Europäisierung der Verteidigungsstrategien Deutschlands jeglichen militärischen Alleingang ausschließt.

Die SPD ist aber nicht so! Die größte Oppositionspartei gefährdet die in so schwierigen Zeiten unverzichtbare Möglichkeit zu einem jederzeitigen Regierungswechsel, wenn sie anstatt „verantwortungsethisches“ — so als sei sie selbst Regierung — Alternativen zu formulieren, „gesinnungsethisches“, nach den Empfindungen und berechtigten Ängsten der Menschen schießt und diese markig und populistisch bedient. Sie überläßt damit der Regierung mehr Spielraum, als dieser zusteht. Das gefährdet die noch gar nicht so stabilen demokratischen Strukturen im Neuen Deutschland.

Die SPD legt, wie im letzten Jahr, unverändert ihre Strukturkrise offen. Sie hält an einer auf der Linken traditionellen Unsitte fest, mit Parteibeschlüssen und Sprüchen Politik betreiben zu wollen, von „der sie schon bei der Beschlussfassung bzw. Verkündung genau weiß, daß sie sich nicht umsetzen läßt.“ (Waffenstillstand z.B.) Die Haltung der SPD in der Golfkrise beschleunigt ihren Abmarsch ins 20%-Ghetto ewiger Opposition. Zum Verzweifeln ist das, ist dieser Kohl, doch nur deshalb so stark, weil die Linke so hilflos agiert.
Udo Knapp

Politik

Kein Herz für Gesamtschulen

Der Entwurf der anstehenden Schulreform wurde am letzten Dienstag mit einigen Modifizierungen vom Kabinettsrat bestätigt. Ende Februar wird es in erster Lesung den Landtag passieren und zweifellos in den Kulturausschuß verwiesen. Dort soll das Gesetz „auf breiter Basis unter Einbeziehung von Lehrern, Schülern und Eltern“ diskutiert, danach in zweiter Lesung beschlossen werden. Außerdem, so die Regierung, sei alles nur eine Übergangsregelung für etwa zwei Jahre, in denen sich die getroffenen Entscheidungen zu bewähren haben. Beim Hochschulneuerungs-gesetz erwies sich dieser Weg nach Startschwierigkeiten als gangbar. Nun kündigte die Opposition bereits an, auf ihre Zustimmung im Parlament müsse einmal mehr verzichtet werden. Die SPD bezeichnete das mit allerlei Vorschubflorbeeren bedachte Gesetzeswerk sogar als Rückfall ins 19. Jahrhundert.

Ihr Parlamentarischer Geschäftsführer Gottfried Timm interpretierte sie als archaisches Relikt von Zufortordnung und Ständedünkel. Kultusminister Wutzke meinte, daß auf Hauptschüler niemand hinablicken sollte, weil unser Land gerade gute Handwerker dringend benötige. Die SPD geht anders heran. Um nicht schon zwischen Kindern und Jugendlichen Schranken zu ziehen, sie in ihrer Entwicklung einzuschränken, solle man sie so lange wie möglich zusammen lernen lassen. Hauptschulen müßten nur in geringer Zahl aufgebaut werden, weil umfassendere Bildung niemandem schade und der 9-Klassenabschluß kaum mehr gefragt sei. Eine echte Alternative wird in der Gesamtschule gesehen, wo auch der Wechsel von einer Bildungsform zur anderen, etwa bei Spätentwicklern, weniger schwer als bei getrennten Schulen fällt. Ginge es nach der SPD, würden außerdem die Klassen 5 und 6 an der Grundschule verbleiben, um den Schülern eine gründlichere Prüfung ihres Leistungsvermögens anzubieten.

Nach dem vorliegenden Gesetzesentwurf dürfte es den Schulträgern, den Kommunen, allerdings einzuwickeln, Gesamtschulen einzurichten. Sie können diese Schulform nur beantragen, wenn ausreichend gegliederte Schulen vorhanden sind und in der Gesamtschule noch Vierzügigkeit gewährleistet ist. Wo aber sind die Millionenstädte Mecklenburg-Vorpommerns, in denen solche Schülermengen zusammenkommen. Dabei war man sich in vielen Orten und Gemeinden schon einig, Gesamtschulen aufzubauen. In einem Flächenstreit erhofft man sich davon unter anderem bessere und billigere Schulbusverbindungen, deren Kosten nach Maßgabe des Gesetzes die Landkreise zu tragen haben. Natürlich wäre es auch kostengünstiger, eine große Gesamtschule zu bauen oder einzurichten, als drei Regelschulen. Die Benachteiligung der Gesamtschule ist nicht zu leugnen und auch nicht recht zu erklären. In ihr liegt der Hauptgrund für eine fehlende Akzeptanz der Schulreform. Ein anderes Problem ist die als obligatorisch und ohne alternierendes Fach geplante Religionskunde. Ein weniger beachteter Aspekt ist dabei, daß für 1991/92 gar nicht genug, besser keine Lehrer zur Verfügung stehen, und die Pfarrer es weitestgehend ablehnen, den Unterricht zu übernehmen.

Löblich immerhin die Absicht, alle „Modrow-Lehrer“, zwischen dem 1. November 1989 und dem 1. Juli 1990 aus Verwaltung, Parteiapparat und MfS eingestellten Kräfte, zu entlassen. Auch alle Schulleiter und Vertreter müssen sich beim Land neu bewerben. Seltsam dagegen die Wutzke-Order, Staatsbürgerkundelehrern die Weiterbildung und Qualifizierung zu verweigern. Zu bemängeln auch die dürftigen Ausführungen zu Sonderschulen und sonderpädagogischer Betreuung.

Christian Lorenz



Entwicklungshilfe in Uganda

Die Landrover der Europäischen Gemeinschaft quälen sich mühselos durch den schlammigen Laterit-Boden. Durch die Regenschwaden erkennen wir nur schemenhaft die Piste, die sich kurvenreich durch den Busch schlängelt.

„Ugandas Straßennetz ist eine Katastrophe“, hatte Karl Harbo, Koordinator der europäischen Entwicklungshilfe in Kampala, gewarnt. In der Tat zeigt sich hier augenfällig, in welcher schlimmer Verfassung Ugandas Infrastruktur ist, die auch sechs Jahre nach Ende der Kriegswirren noch nicht annähernd auf ihren ursprünglichen Stand gebracht werden konnte. Große Landstriche sind praktisch von der Außenwelt abgeschnitten — wertvolles, fruchtbares Land, dessen Bebauung sich nicht lohnt, weil es keine Transportwege gibt. Auch die Produktionsstruktur ist fatal einseitig. Noch immer ist Kaffee mit 90 Prozent der Gesamtausfuhr der Hauptexportartikel Ugandas. Mit

den internationalen Kaffeepreisen steigt und fällt so die Ökonomie eines Landes, das auf den Außenhandel angewiesen ist.

Die europäische Entwicklungshilfe versucht daher seit Jahren, alternative Wirtschaftszweige neu zu beleben. Mit acht Millionen Ecu wird die „Kabarole Hill Tea Plantation“ gefördert. Hier am Fuß des Ruwenzori-Gebirgsmassivs arbeiten die Teepflanzer nach dem Prinzip „learning by doing“. Geholfen wird mit Krediten, die prozentual zur Produktionssteigerung zurückgezahlt werden müssen. Als weniger geglückt gilt dagegen ein anderes Projekt. Die von Deutschland vor Jahren vorfinanzierte Salzfabrik in Katwe erwies sich durch ihre Unproduktivität schnell als peinliche Pleite. An den Krediten von damals zahlt Uganda noch heute. Schwer zu beißen hat Uganda auch an den gestiegenen Rohölpreisen, denn Öl war hier schon immer ein großer Luxus. Wegen des langen Transportes über eine Pipeline, die durch Kenia

und Tansania führt, mußte für diesen Rohstoff stets tiefer in die Tasche gegriffen werden als anderswo. Jetzt drohen die hohen Preise die knappe Devisenkasse zu überfordern.

Die Folgen des Krieges sind in Uganda noch lange nicht verheilt. In der Hauptstadt Kampala, wo die Fäden der internationalen Entwicklungshilfe zusammenlaufen, ist der Aufbau jedoch in vollem Gange. Zwar begehrt man auf Schritt und Tritt den Spuren der Zerstörung — viele Straßen sind unpassierbar, fließendes Wasser ist eine Seltenheit — aber die Bevölkerung verfällt nicht in Resignation. Überall wird gebastelt und improvisiert. Trotz der gigantischen wirtschaftlichen Probleme, die Uganda in die Gruppe der 20 ärmsten Länder der Welt verweisen, kennt das Land keine Nahrungsmittelprobleme. Die Fruchtbarkeit des Bodens und das günstige Klima garantieren zumindest die Eigenversorgung. „Daß wir auf dem internationalen Markt nichts absetzen, ist

nicht unsere Schuld“, erhebt sich Staatschef Museveni. Die Gründe lägen vielmehr in der Subventionspolitik der reichen Länder, besonders der EG. Tatsächlich geht der Welthandel an Uganda vorbei, deshalb sind Lomé-Abkommen und Gatt-Runde hier Reizwörter. „Wir werden demnächst in Deutschland und anderen Ländern Handelsbüros eröffnen“, verkündet Wirtschaftsminister Mayanja-Nkangi. So sollen Unternehmer, bei denen die Angst vor staatlichen Übergriffen noch tief sitzt, zu Investitionen ermutigt werden. Gleichwohl ist das Vertrauen der internationalen Hilfsorganisationen in Musevenis Stabilitätspolitik ungebrochen. Noch nimmt man ihm seine oft geäußerte Absicht ab, freie, gleiche und geheime Wahlen zuzulassen, den Parteien mehr Spielraum zu geben und seine Basisdemokratie auszuweiten. Dann, so hoffen die Experten, kommen auch die Investoren.

Arne Lorenz

Klaus Klingner

„CDU Mecklenburg-Vorpommern sitzt in der selbst gestellten Falle“

„Das mußte so kommen. Das hat die CDU so gewollt. Die CDU in Mecklenburg sitzt jetzt in der selbst gestellten Falle.“ Mit dieser bitteren Feststellung zur Finanzlage des Landes, zur Massenarbeitslosigkeit, der Werften- und Landwirtschaftskrise und der vielen weiteren Probleme des Landes betrachtet Dr. Klaus Klingner aus Kiel die 100-Tage-Bilanz der Regierung Gomolka. Klingner, unterlegener Ministerpräsidenten-Kandidat der SPD, möchte sich nicht in die Tagespolitik des Nachbarlandes einmischen. Ihm gehe es um die Grundlagen für den Aufbau Mecklenburg-Vorpommerns. Gleichwertige Lebensverhältnisse für die Deutschen in Ost und West, Nord und Süd müßten durchgesetzt werden.

Befragt nach Fehlern des SPD-Wahlkampfes in Mecklenburg-Vorpommern, meinte Klingner: „Die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der schnellen Vereinigung waren vorauszusehen. Die Sozialdemokratie hat es nicht verstanden, sich als „Schutzschild“ vor diesen Folgen in dem Bewußtsein der Betroffenen aufzubauen.“

Klingner habe im Wahlkampf immer wieder — bis zur Drohung mit einer Verfassungsklage — eine ausreichende Finanzausstattung für Mecklenburg-Vorpommern, für die Länder der ehemaligen DDR, ihre Städte, Gemeinden und Kreise ge-

fordert. CDU-Kandidat Gomolka dagegen hielt die Finanzausstattung für gut und versäumte keine Gelegenheit, seinem Landesvorsitzenden Krause für den Einigungsvertrag zu danken, der für Sachkundige klar erkennbar die Finanznöte begründete.

Die CDU habe 1989 keine ehrliche Finanzdebatte gewollt. Sie wollte nicht über das Teilen in Deutschland reden. Sie wollte sich die Jubelfeiern nicht durch unbequeme Realitäten stören lassen. Damals wären Forderungen durchsetzbar gewesen, wenn alle an einem Strang gezogen hätten. Bonn hätte den Einigungsvertrag nicht am Geld scheitern lassen, meinte Klingner.

Heute sei endlich eine ehrliche Bestandsaufnahme nötig. Bund, Länder und Gemeinden in ganz Deutschland müssen ihre Zahlen ehrlich auf den Tisch legen. Was zu sparen sei, muß gespart werden. Wenn das nicht reiche, müßten die Steuern erhöht werden, und zwar zuerst bei denen, die dies am ehesten leisten könnten. Eine „Kriegssteuer“ für den Golf wollen CDU und FDP, eine „Aufbausteuer“ für die Länder der ehemaligen DDR nicht. Das sei absurd.

Die Werften-Hilfe sei genauso versäumt worden. Klingner hatte im Wahlkampf eine Absicherung der Ostaufträge durch Bonn gefordert. Die CDU behauptete, daß es diese

Absicherung gibt. Gomolka und Krause wiesen auf angebliche Zusagen hin. Jetzt zeige sich, Bonn hat sich nicht verpflichtet. Den Werften drohe das Aus. Was 1989 noch erreichbar war — nämlich feste Zusagen —, sei nicht erreicht worden, weil die CDU-Politiker keinen Druck auf Bonn ausüben wollten und die Lage sei geschönt dargestellt worden.

Die Arbeit müsse finanziert werden, nicht Arbeitslosigkeit. Staat und Unternehmen, Gewerkschaften und Betriebsräte gehörten an einen Tisch, um die 1989 versäumte Anpassung an die neuen marktwirtschaftlichen Verhältnisse so gut das jetzt noch möglich sei, zu organisieren.

Der Sozialdemokrat meine, es sei nicht davon auszugehen, daß in zwei Jahren „die Welt wieder in Ordnung“ sei. Bis jetzt wirkten noch gar keine Kräfte, die für Ordnung sorgen, sondern solche, die den Zeitpunkt hinauszögerten, in der die Krise offenkundig werde. Nach Ablauf des Kündigungsschutzes im Sommer werde die Arbeitslosenquote weit über 30% steigen, wenn dem nicht wirksam entgegenge wirkt werde, würden die Menschen das Land weiter in Scharen verlassen, dann würde Mecklenburg-Vorpommern das Sizilien Deutschlands werden.

Auf die Frage, ob Dr. Klingner

sich nicht zu einer Übersiedlung nach Mecklenburg-Vorpommern hätte entschließen sollen, antwortete der schleswig-holsteinische Justizminister: „Die Entscheidung mußte damals während weniger Stunden gefällt werden... Im Nachhinein wäre es jetzt politisch gesehen günstiger. Ich habe allerdings immer mit der Sozialdemokratie als einem der Regierungspartner gerechnet. Aber die Aufsplitterung der neuen Gruppierungen, auch Konkurrenzkampf der Genossen war für den Wahlausgang negativ. Vielleicht hätte ich Anwalt in Schwerin werden können, die ja bekanntlich gebraucht werden.“ Über die Situation der SPD, jetzt da die Bundestagswahl Vergangenheit sei, die Länderregierungen arbeiteten, äußerte Klingner: „Die SPD lebt von der Schwäche der Regierenden, Kohls bislang erfolgreiche Konzeptionslosigkeit von 1990 wird jetzt zur Krise. Der Kanzler sitzt wieder aus, die Situation droht über ihm zusammenzubrechen. Das wahre Ausmaß des Finanzdesasters ist bei der Bevölkerung noch gar nicht angekommen.“

Auch die SPD hat noch kein Konzept vorgelegt, das wird die Aufgabe von Engholm sein. Das Gesamtkonzept der ökologischen Erneuerung, das Lafontaine vorgelegt hat, muß ins Bewußtsein der Menschen zurückgebracht werden.“

Meinung

Nicht mit gleicher Münze

Es deutet auf einen tatsächlich und umfänglich veränderten Rechtsbegriff hin, daß all die kleinen und mittleren SED-Funktionäre juristisch nicht belangt werden. Das besagt aber keinesfalls, daß sie in jeder Hinsicht schuldfrei wären. Gewiß, es waren sehr schnell mediengerechte Schuldbekennnisse aus den höheren Etagen der Macht zu vernehmen, z.B. das des ehemaligen stellvertretenden Kulturministers Dietmar Keller. Aber das blieben Ausnahmen. Ein anderer Stellvertreter, Klaus Höpcke, ist weiterhin Mitglied des P.E.N. (Ost). Gegen ihn hat der Dichter Lutz Rathenow im November 1990 Strafanzeige erstattet.

Die höheren wie die niederen Chargen waren Staats- und Systembeamte. Das immunisiert. Sollten nun aber die Bedingungen der SED-Rechtshandhabung unter lediglich vertauschten Vorzeichen gelten, hieße das für die Tausenden von Parteisekretären, -organisatoren, -aktivisten, Land-, Stadt-, Kreis-, Bezirkssekretären usw.: Isolierung, Kriminalisierung und schließlich Abdrängung in die Asozialität, z.B.: Verhaftung früh um zehn vor sechs, Einzelhaft, Verhöre, Geheimdienst-schnellverfahren mit verordnetem Pflichtverteidiger unter Ausschluß der Öffentlichkeit, langjährige Haftstrafen: Entwürdigung als Prinzip.

Nach ihrem eigenen Rechtsverständnis, wie gesagt.

Daß nun also ein Mensch wie der damalige Vize-Chef der Kreisleitung Schwerin im honorigen Raum Staatstheater sich bewegen kann ohne beschimpft und angespuckt zu werden, liegt nicht nur daran, daß wir nicht im Italien der Filmkliches leben. Das ist mitunter bedauerlich, aber korrekt. Letztlich: Daß nun nicht mit gleicher Münze zurückgezahlt wird, ist das Ergebnis einer Entwicklung, und das ist gut so. Damit unterscheidet sich die neue Rechtsituation sehr wohlwiegend von der im Ein-Partei-Desaster. Und die ersten Nutznießer sind unsere Ehemals-Bonzen.

Wolfram Pilz

Impressum

Mecklenburger Aufbruch

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369X, Registrier-Nr. 309

Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt Mitherausgeber: Dr. Joachim Müller

Redaktion: Politik: Regine Marquardt, Dr. Joachim Müller, Dr. Cora Stephan Wirtschaft/Soziales: Frank Willers (C.v.D.), Kultur/Bildung: Wolfram Pilz Die Woche: Patricia Kaufmann

Verlag: Mecklenburger Verlag GmbH Puschkinstraße 19 Schwerin 2750, Tel.: 8 33 88

Verlagsleitung: Hans-Ulrich Gienke Anzeigen: Reiner Prinzler Satz: abc-Satzstudio Katharinenstr. 69, 2400 Lübeck Druck: LN Druck GmbH

Die Redaktion veröffentlicht Zeitschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

Das Thema

„Wo ist die Politik der Vernunft?“

Leserzuschriften zum Thema „Golfkrieg“ — aus drei unterschiedlichen Perspektiven

Zahlreiche Leser haben uns in den vergangenen Wochen in Briefen ihre Meinung zu den kriegerischen Auseinandersetzungen am Golf mitgeteilt. Die Redaktion des MA hat sich entschieden, drei dieser Stellungnahmen auf der

„Themenseite“ zu bringen, weil sie die unterschiedlichen Sichtweisen zum Konflikt am Golf widerspiegeln. Wir weisen darauf hin, daß hier ausschließlich die Meinung unserer Leser zum Ausdruck kommt, und diese nicht mit der Ansicht

der Redaktion übereinstimmen muß. Interessant sind die Zuschriften allein deshalb, weil sie von Lesern kommen, die auch durch Ihre beruflichen Erfahrungen zu unterschiedlichen Auffassungen in der Beurteilung der Situation gekommen sind.

Appell an Politik und Militär

Ich appelliere an Sie als unsere politischen oder militärischen Führungskräfte, im Interesse Deutschlands und auch Europas Verantwortungsbewußt zu handeln und jeden Nahost-Einsatz der Bundeswehr zu verhindern bzw. rückgängig zu machen.

Beachten Sie die Gefahren, die aus einer verschärften Dauerkrise in Nahost — zumal aus der arabischen Welt — auf uns zukommen sowie die aus der Tatsache resultieren, daß die Türkei als Offensivbasis gegen den Irak dient und damit auch die Bundeswehr und Deutschland in die Kriegshandlungen hineingezogen werden können. (Das gleiche gilt für den Fall verstärkter deutscher Waffenlieferungen nach Israel.)

Der deutsche Soldat hat nur die Pflicht, „...das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.“ (Einen weitergehenden Schwur hat er nicht geleistet!)

Unsere historischen Erfahrungen zwingen uns, aus ethischen und realpolitischen Gründen deutsche Soldaten — konzessionslos — nur zur unmittelbaren militärischen Verteidigung unseres Landes einzusetzen. Jedes andere Denken und Handeln ist leichtfertig und verantwortungslos — und entspringt den jüngsten Weltmacht-Mitmisch-Ambitionen einiger ehrgeiziger, aber kurzsichtiger Westdeutscher!

Weder die UN-Satzung noch vor allem auch der NATO-Vertrag können uns zwingen, deutsche Soldaten außerhalb Deutschlands einzusetzen. Die „Feindstaaten-Klausel“ in der UN-Satzung zwingt jedoch jeden Deutschen dazu, selbst die Beteiligung an „Friedensmissionen“ der UN als Soldat außerhalb unseres Landes strikt abzulehnen. — Wir haben also die Freiheit zur eigenen Entscheidung!

„Weltpolizist“ zu spielen, darf — von unserer historischen und Interessenlage her beurteilt — nur Sache der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges (und ihrer sonstigen „Hilfswilligen“) sein. Sind sie doch ohnedies für das Chaos in der Welt — und zumal in der Dritten Welt — nach 1945 verantwortlich, indem sie im Ringen um geostrategische Positionen alle geeigneten Revolutionäre oder Diktatoren bis an die Zähne bewaffneten und aufeinander losgeschlagen ließen (wie jüngst den Irak gegen den Iran!).

Unser Land wird vom Irak nicht militärisch bedroht, — sonst könnte man das z.B. auch von den USA behaupten, die u.a. vor kurzem Panama zerbombten und besetzten, nur um einen einzigen Mann zu fangen, und natürlich vor allem auch von Israel, das willkürlich — und völkerrechtswidrig — den Südtel des souveränen Libanon besetzt hält und nach eigenem Gutdünken in fremden souveränen Staaten fortgesetzt militärische Zerstörungsaktionen durchführt.

Auch eine angebliche „Bedrohung“ der Türkei durch den Irak wird offensichtlich aus diplomatisch-taktischen Gründen bewußt konstruiert und hochgespielt, — nicht zuletzt, um endlich auch uns Deutsche in die Nahost-



Affäre hineinzuziehen und noch mehr „zur Kasse“ zu bitten.

Manche unserer „Führungskräfte“ wollen weiterhin die ganze Welt beglücken — und sind noch nicht einmal in der Lage, nun das wiedervereinigte Deutschland in Ordnung zu bringen: In Mitteldeutschland* herrscht ein totales Chaos, Angst, Enttäuschung, Not und Elend!

Unsere Hauptaufgabe bleibt deshalb in Zukunft, unter beschleunigter Abrüstung Verzicht auf jedes militärische Abenteuer und jede „Weltmacht“-Ambition, damit wir uns mit aller Kraft auf den beschleunigten Aufbau Mitteldeutschlands, Osteuropas — und speziell der Sowjetunion — konzentrieren können. Dies ist der größte Hilfs- und Friedensbeitrag, den wir Deutschen der Welt und unseren Verbündeten in den nächsten ca. 50 Jahren leisten können. — Hierzu benötigen wir alle unsere finanziellen, materiellen und personellen Reserven.

Die Kosten für Kuwait sollten hingegen jene tragen, die für das Nahost-Chaos verantwortlich sind, — und jene Östaaten, die durch immense Preissteigerungen und resultierende gigantische Einnahmen

aus dem Ölgeschäft die westliche Welt Anfang der 70er Jahre in die Wirtschaftskrise getrieben und sich dabei goldene Berge verdient haben.

Es bleibt uns (bei aller Bedeutung des Erdöls) — keine andere Wahl: Wir dürfen unsere — begrenzten — Energien und Mittel nicht weiter (wie in Nahost usw.) verzetteln.

Nicht der Nahe Osten, sondern der unmittelbare Osten hat entscheidenden Einfluß auf das künftige Schicksal Deutschlands!

Schließlich ist für einen gewissenhaften Beobachter der Vorgänge seit dem 9.11.89 absolut sicher, daß nicht Präsident Bush (bei allen Verdiensten um unser Land) für die Wiedervereinigung West- und Mitteldeutschlands entscheidend war, sondern — neben Gorbatschow — letztlich allein unsere mit dem Mute der Verzweiflung flüchtenden und demonstrierenden mitteldeutschen „Brüder und Schwestern!“ — Nur diesen gilt jetzt unser herzlichster Dank und unsere großzügige Not- hilfe!

Dr. K.-H. Gierschke,
Oberst a.D. der BW, Hamburg

* Die Redaktion distanziert sich von dieser Bezeichnung.

„Ami, go home“

Demagogen bedienen sich gern eindrucksvoller Schlagworte. Eingängig, weil mit Pathos dahergesagt, setzen sie sich im Bewußtsein des einfältigen Hörers fest und unterstützen dessen Meinungsbildungsprozeß, ohne daß auch nur ansatzweise der entsprechende Begriff differenziert wird. Zu eben solch einem Schlagwort ist von westlicher Polit-Prominenz in den letzten Tagen der sogenannte „Anti-Amerikanismus“ (AA) hochstilisiert worden. Sicher würde manch empfänglicher Mensch auf diesen Begriff reservierter reagieren, wenn er um die genaue Bedeutung des Wortes AA wüßte.

AA wird, wie so viele deutsche Wörter, in einem übertragenen Sinn gebraucht und unterliegt daher besonders der Gefahr, mißbraucht zu werden (oder mißverstanden). Der eigentliche Sinn der griechischen Vorsilbe (Präposition) „anti“ ist „anstatt“ bzw. „an Stelle von“. Wenn nun die Vorsilbe im Sinne von „gegen/wider“ verstanden wird, nähert man sich unweigerlich der Unwahrheit.

AA bedeutet also nicht in erster Linie eine Ablehnung des amerikanischen Volkes, der amerikanischen Regierung oder des „american way of life“. Es handelt sich eher um einen Begriff, der das Bemühen um Ausgleich beinhaltet. Ausgeglichen werden muß aber der Weltherrschaftsanspruch der USA, der mit permanenter militärischer Gewalt einhergeht — und das seit es die Vereinigten Staaten gibt.

Der Krieg im Mittleren Osten ist kein gerechter Krieg, wie es Präsident Bush gegenteilig behauptet. Die amerikanischen Machthaber und Militärs haben die UNO-Befugnisse eklatant überschritten und tragen Mitschuld am Tod irakischer und israelischer Zivilisten, am Tod der Flora und Fauna am Golf und an den immer höher steigenden Kosten (auch für uns) des Krieges.

Manche Gebärde amerikanischer Militärstrategen und Politiker erinnern an Waffenerprobung und Computerspiel-Mentalität. Auch die spektakulären Berichte und Bilder aus der Region, die oft eine moralische Legitimation vermissen lassen, stammen größtenteils von einer

(sicherlich gewinnorientierten) amerikanischen Fernsehgesellschaft.

Den Blick auf die Geschichte amerikanischer Aggressionspolitik darf man heute nicht außer Acht lassen. Oft waren es kleine Völker, denen man in der Ferne die „Freiheit“ erkämpfen mußte — ob mit Entlaubungschemikalien in Vietnam, der Atombombe in Japan, dem Flächenbombardement in Deutschland, den Invasionen in Grenada und Panama oder der Bombardierung von Tunis.

Nordamerikanische Interessen waren und sind die eigentlichen Motive aller militärischen Operationen der USA. Diesem Dominanzstreben und dem Größenwahn, der Arroganz der Macht und Skrupellosigkeit amerikanischer Eigenart muß Einhalt geboten werden. Jener gefährlichen Politik gilt das „anstatt“. An Stelle der Weltgendarmenrolle muß eine Politik der Vernunft und des Friedens treten. Anstatt US-Militärs gehören UNO-Truppen in Krisengebiete. Anstatt für diesen Golf-Wahnsinn Milliardenbeträge aus bundesdeutschen Kassen zu zahlen, die uns Ostdeutschen vorenthalten werden, sollten wir Deutschen ein entscheidendes NEIN finden. An Stelle der globalen Dominanz des USA-Imperialismus benötigt diese unsere Welt Gleichberechtigung und Toleranz unter den Völkern und Staaten, also Anti-Imperialismus.

In diesem Sinn kann der Friedensbewegung mit Recht Anti-Amerikanismus „vorgeworfen“ werden, denn er ist ein Gebot der Stunde, ja der Geschichte. Wer Hussein als Diktator und Verbrecher bezeichnet (zurecht), darf nicht die weiteren Tatsachen verkennen. Er muß auch Bush und seine Hintermänner als Kriegstreiber entlarven. Bleibt zu hoffen, daß sich die Mehrzahl der Menschen in Deutschland und der ganzen Welt nicht durch derartige hohle Parolen wie den Vorwurf des AA ins Jagdhorn boxen lassen...

Es bleibt der Wunsch der friedliebenden Menschen: Ami go home!!!

Jens-Uwe Hensel,
Falkenberg/Pasewalk

Die Stunden nach Kriegsausbruch

Trauer, Wut und Entsetzen ist in den Augen der Menschen zu erkennen, die sich bei klirrender Kälte am Morgen des 17. Januar, kurz nach Bekanntwerden des Kriegsausbruches auf dem Kohlmarkt versammelten.

Ein Ghettoblaster brüllt die Neuigkeiten der Kriegsberichterstattung in das Dunkel der Nacht und zerschneidet die Stille. Hilflöse Blicke machen die Runde, betretenes Schweigen. Jedes Wort wie ein Hieb in die Gedärme. Die Phrasen der PolitikerInnen haben sich endgültig als leere Worthülsen entlarvt. Andere dagegen sind noch immer wortgewaltig bis in die Eingeweiden.

Irgendwann weiß ich nicht mehr, ob ich vor Kälte zittere oder aus Ohnmacht. Jemand reicht mir eine Flasche Rum. Eine Frau weint. Andere liegen sich in den Armen. Rund um den Brunnen am Kohlmarkt, wo einige bereits seit drei Tagen eine Mahnwache halten, bei Tag und bei Nacht, stellt eine Frau Teelichter, Kerzen und Windleuchten auf, wortlos.

Manisch rauche ich eine Zigarette nach der anderen, das Nikotin scheint bereits meine Gedankengänge zu blockieren.

Ein Wagen von „radio ffn“ fährt vor, ein Reporter stellt lästige Fragen, das Grillfeuer zischt und sprüht Funken. Egal wo du dich hinstellst, der Scheiß-Rauch brennt dir in den Augen.

Aus einigen Gesichtern schreit die totale Erschöpfung, wie lange sie nicht mehr geschlafen haben, wissen manche nicht mehr. „Schlafen? Wie soll ich denn schlafen, bei dem was passiert...“ berichtet eine Frau. Die Nacht verstreicht ohne nennenswerte Zwischenfälle.

„In Bagdad ist alles ruhig und normal!“ berichtet eine euphorische Stimme aus dem Radio. Emsig umkreisen in steter Unregelmäßigkeit Streifenwagen und Wagen des ZSK die immer geringer werdende Anzahl derer, die sich in dieser Nacht wohl alle auf der Suche nach Menschen zum Kohlmarkt begeben hatten.

Langsam sterben meine Füße ab.

Der Griff der Espresso-Kanne auf dem Grillrost schmort vor sich hin. Irgendwann zerfließt er im Feuer.

Erste Menschen kreuzen die Fußgängerzonen, Leute von der Gebäudereinigung, ZeitungsverteilerInnen, Straßenreinigung. Und immer wieder derselbe Satz: „Was steht ihr denn noch hier, es hat doch längst begonnen...“

Manchem entschlüpft noch eine unheilswangere Sprechblase aus den Mundwinkeln.

„Endlich!“ steht darin.

Gegen sieben Uhr habe ich genug. Noch eine Zigarette zu drehen, ist nicht mehr möglich, der Kreis der Gebliebenen ist auf höchstens zwanzig Menschen geschrumpft, der Großteil davon schläft. Bleiern den Schrittes entferne ich mich.

Eine Erkenntnis habe ich in dieser Nacht erlangt: die Menschheit hat mit dem tatsächlichen Beginn dieser bestialischen Massenmorde bewiesen, daß sie so nicht mehr überlebensfähig ist.

Jörg André Dahlmeyer, Zivildienstleistender (Braunschweig)

Bildung / Soziales

Aufruf:

Probleme mit Alkohol! Wer hilft?

Immer mehr Menschen versuchen, Probleme (besonders die Arbeitslosigkeit), Angst und Einsamkeit durch Alkohol und Medikamente zu bewältigen.

Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit ist die Folge. Längst ist Alkoholabhängigkeit eine Erkrankung geworden, die alle sozialen Schichten und Berufsgruppen ergriffen hat.

Ist Hilfe möglich? Ein Alkoholabhängiger ist nicht willensschwach und nicht minderwertig. Die Abhängigkeit kann überwunden werden. Je früher Sie etwas unternehmen, desto eher besteht die Chance, eine Abwärtsentwicklung zu beenden. Mindestens 50 Prozent der Behandelten bleiben dauerhaft im Erwerbsleben. Zur Hilfe gibt es vielfältige und bewährte Möglichkeiten. Eine davon ist die stationäre Entwöhnungsbehandlung. Diese wird auf Antrag im Jahre 1991 von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA), ab 1992 auch von den Landesversicherungsanstalten (LVA'en), der Bundesknappschaft, der Bundesbahn-Versicherungsanstalt und der Seekasse gewährt.

Wer hilft? Über die Voraussetzungen informiert, bei der Antragstellung hilft und berät Sie die Klinik für Suchtkrankheiten der Nervenklinik Schwerin (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 1 — Endhaltestelle KGW), Station 15, Frau Dipl. Psychologin G. Barnewitz täglich von 8.00 — 12.00 Uhr und 13.00 — 15.00 Uhr. Voranmeldung unter Tel. 084/89 33 28 oder 084/89 33 45 sind erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich.



Rote Zahlen Eigentlich sind die neuen Bundesländer schon pleite, ehe sie überhaupt angefangen haben, richtig zu funktionieren. So ergibt es sich aus einer Übersicht über die Haushaltspläne für 1991. Land für Land gibt es riesige Defizite. Die Einnahmen aus Steuern, Gebühren, aus dem „Fonds Deutsche Einheit“ und aus anderen Zuweisungen reichen bei weitem nicht aus, um die Ausgaben zu decken. Und diese Ausgaben sind nicht zuletzt deshalb so hoch, weil sie Milliardenbeträge zur Preisstützung — Verbilligung der Mieten, des Nahverkehrs, des elektrischen Stroms u.ä. — enthalten. Am größten ist mit 13,3 Milliarden DM das Loch in der sächsischen Landeskasse. In Prozenten gerechnet schneidet freilich Ostberlin am schlechtesten ab; dort sind 68 Prozent der Ausgaben nicht durch Einnahmen gedeckt. Das Defizit aller neuen Bundesländer zusammengenommen beträgt für das laufende Jahr 50 Milliarden DM.

Globus

Mehr Studenten denn je!

Über 1,715 Millionen Studenten waren in dem jetzt zu Ende gehenden Wintersemester 1990/91 an den knapp 300 Hochschulen des Bundesgebietes immatrikuliert. Bundesbildungsminister Prof. Dr. Rainer Ortler hat jetzt die erste amtliche Studentenstatistik für das vereinigte Deutschland vorgelegt. Demnach studieren derzeit 75.000 junge Menschen mehr (4,6 Prozent) als noch vor einem Jahr. Die Zahl der Studienanfänger stieg um 11,5 Prozent, in den ostdeutschen Ländern sogar um 25 Prozent.

Wutzke zum Thema Demo

Schwerin. „Die Teilnahme von Schülern und Lehrern an Kundgebungen und Demonstrationen während der Unterrichtszeit ist nicht gestattet.“ Dies betonte Mecklenburg-Vorpommerns Kultusminister Oswald Wutzke jetzt in einem Rundbrief an alle Schulen des Landes.

Das Ministerium und insbesondere der Kultusminister haben Verständnis für Demonstrationen der Lehrer und Schüler zur Auseinandersetzung in der Golfregion, heißt es in einer Pressemitteilung. Dieses Geschehen dürfe, so Wutzke, jedoch nicht dazu beitragen, daß das schulische Leben im Lande Schaden nimmt.

Wenn in Ost und West gearbeitet wird

Kuriose Folgen in der Sozialversicherung

Ob ein Arbeitnehmer einer gesetzlichen Krankenversicherung als Pflichtversicherter anzugehören oder ob er das Recht hat, sich allein privat abzusichern, hängt seit Jahresbeginn 1991 davon ab, wo er arbeitet. Im Osten der Bundesrepublik beginnt die Schwelle zwischen „Pflicht“ und „Kür“ bereits bei 2.251 DM Arbeitsverdienst pro Monat, im Westen bei 4.876 DM.

Entsprechendes gilt für die Berechnung der Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung. In den neuen Bundesländern werden die Arbeitsverdienste bis zu höchstens 2.250 DM im Monat herangezogen (Höchstbeitrag 1991 einheitlich bei allen Krankenkassen: je 144 DM für den Arbeitnehmer und den Arbeitgeber), in den alten bis zu 4.875 DM (Höchstbeitrag 1991 durchschnittlich je 300 DM — mit starken Abweichungen nach oben oder unten, je nach Krankenkasse).

Die Frage ist: Welche Bemessungsgrenze gilt, wenn Arbeitnehmer sowohl im Osten als auch im Westen der Republik ein Arbeitsverhältnis haben? Wie so oft: Es kommt darauf an; nämlich darauf, wo die „überwiegende“ Beschäftigung stattfindet. Das AOK-Magazin „praxis aktuell“ hat dazu folgende Rechnungen aufgemacht:

Beispiel 1: Arbeitsentgelt „West“: 3.000 DM pro Monat; „Ost“: 2.000 DM. Da die „westdeutsche“ Beschäftigung überwiegt, gilt der Grenzwert von 4.875 DM. Beiträge

werden berechnet von 2.925 DM aus dem 3.000 DM-Westgehalt und von 1.950 DM aus dem 2.000 DM-Ostgehalt. Insgesamt ist damit die West-Beitragsbemessungsgrenze von 4.875 DM monatlich erreicht. (Im Beispiel wurde Versicherungspflicht unterstellt.)

Beispiel 2: Arbeitsentgelt „Ost“: 3.000 DM pro Monat; „West“: 2.000 DM. Da hier die „ostdeutsche“ Beschäftigung überwiegt, gilt der Grenzwert von 2.250 DM. Beiträge werden berechnet von 1.350 DM aus dem 3.000 DM-Ostgehalt und von 900 DM aus dem 2.000 DM-Westgehalt, insgesamt aus 2.250 DM monatlich.

Was ist neu?

Entsprechend wird verfahren, wenn es um die Beiträge zur Renten- und Arbeitslosenversicherung geht. Hier betragen die Beitragsbemessungsgrenzen 6.500 DM in den westlichen und 3.000 DM in den östlichen Bundesländern.

Und auch für die Antwort auf die Frage, ob ein Arbeitnehmer mit zwei Arbeitsverhältnissen noch krankenversicherungspflichtig oder ob er frei in seiner Entscheidung ist, einer gesetzlichen Krankenversicherung anzugehören, kommt es darauf an, in welchem Bundesland der höhere Verdienst erzielt wird.

Beispiel 3: Regelmäßiges Arbeitsentgelt „West“: 700 DM; „Ost“: 1.600 DM. Krankenversicherungs-

pflicht besteht nicht, weil in einem östlichen Bundesland das höhere Arbeitsentgelt erzielt wird und hier die Versicherungspflichtgrenze 2.250 DM im Monatsdurchschnitt ausmacht. Der Weg in die Privatversicherung stünde offen — falls nicht die freiwillige Versicherung bei der gesetzlichen Krankenkasse gewählt würde.

Bei gleichem Gesamtverdienst würde Krankenversicherungspflicht bestehen, wenn das höhere Einkommen (1.600 DM monatlich) in einem westlichen Bundesland erzielt würde — weil dann die dort maßgebende Versicherungspflichtgrenze von 4.875 DM zugrundegelegt würde.

Schließlich kommt es auch für im Osten wie im Westen arbeitende Hausfrauen darauf an, wo sie ihre überwiegenden Einkünfte erzielen. Sind es insgesamt mehr als 220 DM im Monat, so sind solche Mehrfachbeschäftigten bereits kranken- und rentenversichert — wenn im Osten (Beispiel: 150 DM) mehr als im Westen (Beispiel: 100 DM) verdient wird. Würde die 150 DM-Tätigkeit im Westen, die für 100 DM im Osten ausgeübt, dann wäre Sozialversicherungsfreiheit gegeben, weil dafür dann der Grenzwert von 480 DM monatlich infrage käme.

Im Laufe der Jahre werden sich unterschiedlichen Grenzwerte aneinander angegliedert.

Wolfgang Büs

Uhren, Schmuck, Bestecke,
Gravuren, Pokale

Juwelier

Gerd Lorenz

Uhrmachermeister

Lübsche Straße 30 · O-2730 Gadebusch · Tel. 3423
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 - 13.00 und 14.30 - 18.00 Uhr

Alle Sicherheit für Ihr Kapital
12% Bankzins p. a., steuerfrei
3 Jahre fest,
ab DM 10.000,-
absolutes Bankgeheimnis

Beratung:

H.-P. Schrum
ICB-Priv.-Korrespondent
W-2360 GR. Rönkau · Tel. 04551/81345

Sofort

Kleine Reparaturen wie z. B. Wechseln von Bremsbelägen, Stoßdämpfern, oder Auspuffanlagen, Montieren von Reifen, Felgen, oder Zubehör, Wechseln der Bremsflüssigkeit, Ölwechsel, Reparieren der Beleuchtungsanlage, solche kleinen Probleme sind bei mir keine Probleme.

und preiswert.

Das wird bei uns schnell erledigt und vor allem zu einem sehr niedrigen Preis.

Autohaus A. Hünemörder



Bahnhofsallee 36
2418 Ratzeburg

Ihr V.A.G Partner. **Telefon 04541 / 3541**

MIKA AUTO in MÖLLN
direkt am Bahnhof
Tel.: 0049 45 42 - 51 55



schöne gepflegte Pkw aller Marken
speziell **Lada Samara** 3- u. 5-türig
eigene Werkstatt — MIKA-Garantie

WIR LIEFERN ALLE BAUSTOFFE
AUCH KIES UND MÖRTEL

SCHÖNROCK
2419 BERKENTHIN
TEL. 0 45 44 / 12 11

Suche gut erhaltenen Wartburg oder Lada.
Chiffre 6/2.

VW Jetta CL, Diesel,
zu verkaufen. Baujahr '81,
40 PS, 147.000 km, TÜV
9/92, gepflegt, DM 5.250,-
VB. Tel.: 040/61 27 48
oder 0 41 65/63 93.

riemer

... frisch eingetroffen ...

Unser neues Aktionsmodell
Der Audi 80 Young edition



mit 1600 cm³, 70 PS,
geregeltem Katalysator,
4-Gang-Getriebe,
4 Türen,
vollverzinkter Karosserie,
10 Jahre Garantie
auf Durchrostung

Unser Komplettpreis nur **26685,-**
(inkl. Frachtkosten, Tankfüllung)

Spitzentechnik von Riemer aus Mölln

„riemer — echt stark!“

Unser AUDI-Spezialist
Herr Krüger erwartet Sie!

riemer

Mölln · Am Hafen
Telefon 0 45 42 / 70 71



Schwarzenegger



Als Polizist
kennt er keine
Angst - bis
er im Kindergarten
untertaucht...

Kindergarten
COP

Kinoprogramm v. 14. 2. bis 20. 2. 91

Capitol Schwerin

Täglich: 15.30, 17.30 und 20.00 Uhr
Freitag bis Sonntag auch 22.30 Uhr

Wirtschaft

Wer zahlt die Lohn- und wer die Einkommensteuer?

Ein völlig neues Steuerrecht gilt in den neuen Bundesländern seit Jahresbeginn. Die für den Bürger wichtigsten sind die Lohn- und die Einkommensteuer. Dabei gibt es zwischen beiden Steuerarten an sich keinen Unterschied. Das heißt: Die vom Lohn oder Gehalt abzuführende Einkommensteuer heißt Lohnsteuer, die von bestimmten Kapitalerträgen erhobene Einkommensteuer heißt Kapitalertragssteuer. Soweit die Steuer nicht unmittelbar abgezogen und an das Finanzamt abgeführt wird, wie etwa bei Selbständigen, wird jährlich eine „Veranlagung“ durch das Finanzamt durchgeführt. Auch für Arbeitnehmer kann es eine solche Veranlagung geben.

Das heißt: Grundsätzlich ist durch den Abzug der Lohnsteuer vom Arbeitsverdienst die Einkommensteuer für diese Einkünfte abgegolten. Ausnahmen gelten für den Fall, daß der Arbeitnehmer einen Lohnsteuer-Jahresausgleich durchführt oder aber daß er verpflichtet ist, eine Einkommensteuer-Erklärung abzugeben. Dies geschieht jeweils bis Mai eines Jahres für das Vorjahr.

Und wie steht es mit Personengesellschaften wie beispielsweise offenen Handelsgesellschaften (oHG), Kommanditgesellschaften, Gesellschaften bürgerlichen Rechts und Erbengemeinschaften? Diese Gesellschaften sind selbst nicht ein-

kommensteuerverpflichtig. Was sie erwirtschaften, wird den beteiligten Gesellschaften zugerechnet und von ihnen versteuert.

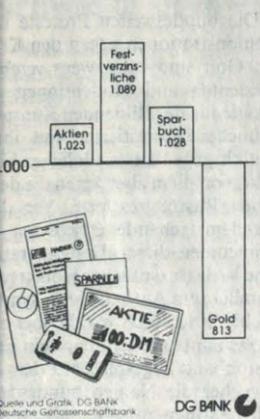
Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) und Vereine sind „juristische Personen“ (im Gegensatz zu den „natürlichen Personen“), ebenso wie Genossenschaften. Sie alle müssen weder Lohn- noch Einkommensteuer, sondern Körperschaftsteuer bezahlen. Nur soweit die beteiligten Gesellschafter aus ihrer Beteiligung Erträge erzielen, z.B. Dividenden, zahlen sie darauf Einkommensteuer. Dabei wird die von der Gesellschaft bereits gezahlte Körperschaftsteuer angerechnet.

Wonach bemißt sich nun die Einkommensteuer für den Normalbürger? Unter Einkommen versteht das Steuerrecht die Summe der Einkünfte aus sieben verschiedenen Einkunftsarten:

- Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft
- Einkünfte aus Gewerbebetrieb,
- Einkünfte aus selbständiger Arbeit,
- Einkünfte aus unselbständiger Arbeit, also Lohn oder Gehalt,
- Einkünfte aus Kapitalvermögen, Zinsen beispielsweise,
- Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung sowie
- Sonstige Einkünfte, z.B. Renten.

Wolfgang Büser

Anlage 1990: Was aus 1.000 DM wurde



Geldanlage 1990: Festverzinsliche Wertpapiere lagen vorn. Wie schon 1989 war auch im vergangenen Jahr die Anlage in festverzinslichen Wertpapieren im Vergleich zu Aktien, Sparbuch und Gold in der durchschnittlichen Betrachtung am lukrativsten. Aus 1.000,- DM wurden bis zum Jahresende, legt man die durchschnittliche Umlaufrendite zu Grunde, 1.089,- DM. Das gute alte Sparbuch mit gesetzlicher Kündigungsfrist erbrachte einen Gewinn von 28,- DM. Investitionen in deutsche Aktien beschränken laut DAX (Deutscher Aktien Index) eine Steigerung von 23,- DM, wobei mit einzelnen Papieren zum Teil wesentlich höhere Renditen erzielt werden konnten. Gold konnte dagegen auch 1990 nicht glänzen: 1.000,- DM schmolzen auf 813,- DM am Jahresende. Grafik: DG Bank

Landbau ökologisch ist „in“

Berlin. Die Zahl der Landwirte wächst, die ihre Betriebe auf ökologische Wirtschaftsweise umstellen. Die ohne Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger bearbeitete Agrarfläche hat im vergangenen Jahr auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik um mehr als die Hälfte (57 Prozent) auf 85.000 Hektar zugenommen. Diese Zahl nannte die Stiftung Ökologie und Landbau (Bad Dürkheim) während einer Pressekonferenz anläßlich der Grünen Woche in Berlin.

Die nahezu 4000 naturgemäß wirtschaftenden Bauern und Winter orientieren sich an den Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft ökologischer Landbau (AGÖL), in der sechs anerkannte Erzeugerverbände zusammengeschlossen sind (AN-ÖG Biokreis Ostbayern, Bioland, Bundesverband ökologischer Weinbau, Demeter, Naturland). Außerdem ist die Stiftung Ökologie und Landbau Mitglied. Auch in den neuen Bundesländern besteht nach Aussage der Stiftung ein großes Interesse am Öko-Landbau. Wegen der besonders schwierigen Wirtschaftslage, gerade auf dem Agrarsektor, hätten dort im vergangenen Jahr allerdings erst 10 Betriebe mit zusammen rund 500 Hektar Fläche auf bodenschonende Anbaumethoden umgestellt werden können.

Marketing für die Umwelt

Von Unternehmen wird heute erwartet, daß sie sich ihrer ökologischen Verantwortung stellen. Die Umsetzung von Umweltschutzgedanken in Unternehmenskonzepte gewinnt daher als Faktor strategischer Unternehmenssicherung und -entwicklung an Bedeutung.

Das Seminar „Umweltbewußte Unternehmensführung“, das die Marketing Akademie Hamburg am 5.3.91 durchführt, gibt Führungskräften die Möglichkeit umfassender Information und Diskussion über die in diesem Zusammenhang relevanten Themen. Rechtliche, organisatorische und marketingpolitische Fragen sind ebenso Inhalt des Seminars wie Fallbeispiele, anhand derer dargestellt wird, wie integrierte umweltorientierte Unternehmenskonzepte entwickelt und umgesetzt werden. Anmeldungen zu dem Seminar unter Telefon 040/5381001.

Bauflächen für Betriebe stehen bereit

Die Auswertung von Planungsunterlagen der Landkreise Bützow, Gadebusch, Güstrow, Hagenow, Ludwigslust, Lütz, Parchim, Sternberg, Schwerin-Stadt und Land hat ergeben, daß im Kammerbezirk Schwerin Gewerbeflächen von ca. 2000 Hektar bereits zur Verfügung stehen oder aber in Kürze ausgewiesen werden.

Somit steht, laut Industrie- und Handelskammer Schwerin, eine breite Palette von Bauflächen für Betriebe zur Verfügung. Besonders interessant dürfte die Nähe einiger Flächen zur Autobahn Hamburg-Berlin sein, so die IHK. Interessenten, die eine Ansiedlung im Kammerbezirk Schwerin beabsichtigen, erhalten nähere Informationen bei der IHK.



Erfreulicher Rückstand

In vielen Punkten haben die Westdeutschen die Nase vorn, und die Ostdeutschen müssen eine Menge nachholen. Das gilt beispielsweise für den Lebensstandard, für die Produktivität in den Betrieben, für den Umweltschutz. In mindestens einem Punkt wünscht man den neuen Bundesbürgern jedoch, daß sie nicht das West-Niveau erreichen: Beim Müll. Im Jahr 1989 produzierte jeder Bürger der damals noch existierenden DDR 174 Kilogramm Hausmüll; das ist weniger als die Hälfte der 365 Kilogramm jährlich ihre Mülltonnen vollstopfen. Verantwortlich für diesen erfreulichen „Müll-Rückstand“ der DDR waren vor allem das niedrige Konsumniveau, aber auch das sogenannte SeRo-System (SeRo = Sekundär-Rohstoffe), das — wenn auch nicht immer wirtschaftlich — über Müllsammelstellen Rohstoffe in den Wirtschaftskreislauf zurückführte. Mit der verlockenden Warenwelt des Westens, die in die fünf neuen Bundesländer eingezogen ist, rollt gleichzeitig eine Müll-Lawine übers Land. Denn die Westwaren sind nicht zuletzt wegen ihrer schicken bunten (oft aber auch überflüssigen) Verpackung für die neuen Bundesbürger besonders attraktiv. Und ob das SeRo-System auch nur teilweise weitergeführt wird, ist fraglich. Globus

Manager: Erfolg im Ausland

Einfühlungsvermögen in andere Kulturkreise ist neben ausreichender Fremdsprachenkenntnis für die erfolgreiche Tätigkeit eines deutschen Managers im Ausland notwendig, erkannte der Regensburger Psychologe Professor Alexander Thomas. So brauche ein Mitarbeiter in Ostasien wesentlich mehr Zeit zum Vertragsabschluß als in Europa, wobei der großzügige Zeitrahmen aber auch für den Ausbau von Vertrauen eine wesentliche Rolle spiele. Thomas hält Trainingsseminare mit Rollenspiel und Simulation von kritischen Gesprächsmomenten vor dem Auslandsaufenthalt für wichtig. In dieses Training sollten auch Familienangehörige mit einbezogen sein. Eine berufliche Tätigkeit im Ausland könne bei einer wenig gefestigten Partnerschaft zu Problemen führen, schilderte die Psychologin Regina Fiedler. ppa

Der MA unterstützt den Mittelstand Alle reden — wir handeln

Berichte über interessante Unternehmen aus der Region

„Hier passiert fast überhaupt nichts.“ Diesen Satz hört man von risikobereiten und investitionswilligen Unternehmern in den fünf neuen Bundesländern immer wieder. Keine Gewerberäume, mangelhaftes Kommunikationsnetz, kein privater Wohnungsmarkt um Mitarbeiter unterzubringen und und und... Alle sind der Ansicht, daß „dringend etwas passieren muß.“ Aus diesem Grund hat sich die Redaktion des „Mecklenburger Aufbruch“ dazu entschieden, zumindest diejenigen zu unterstützen, die ihr Unternehmen jetzt unter marktwirtschaftlichen Bedingungen weiterführen oder gerade einen neuen Betrieb gegründet haben.

Aller Anfang ist schwer. Das wichtigste für jede Firma ist eine vernünftige Öffentlichkeitsarbeit, um potentielle Kunden erst einmal auf sich aufmerksam zu machen. Und genau da kann der MA helfen. Wir wollen auf der Wirtschaftsseite in einer festen Rubrik über Unternehmen aus unserer Region berichten.

Diese „Unternehmensporträts“ haben vielfache positive Wirkung. Das Unternehmen wird bekannter und unsere Leser, unter Ihnen auch zahlreiche Selbständige, können vielleicht von Ihnen noch etwas lernen. „Irgendetwas muß passieren“, das meinen auch wir.

Wenn Sie also Ihre Firma und Ihre Arbeit vorstellen wollen, schreiben Sie uns oder rufen Sie kurz an. Oder schicken Sie uns gleich einen Text (ein bis zwei Schreibmaschinenseiten und ein für Ihr Unternehmen aussagekräftiges Foto). Gerne ist das MA-Team bereit, den Text redaktionell zu überarbeiten; grundsätzlich sollte der Bericht aber Ihre unverwechselbare „Handschrift“ tragen.

Nutzen Sie die Chance, Ihre Firma bekannter zu machen und un-

sere Leser über die Arbeit in der „freien Wirtschaft“ zu informieren. „Es muß aufwärts gehen, gerade im Mittelstand“, diese Auffassung teilen nicht nur die Verantwortlichen in den Kammern, sondern auch namhafte Wirtschaftsexperten, die sich über die Möglichkeiten zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in den neuen Bundesländern Gedanken gemacht haben. Der Mittelstand hilft auch, Arbeitsplätze zu schaffen. Und Arbeitslosigkeit ist unser vordringlichstes Problem.

Stellen Sie Ihr Unternehmen vor — auf dieser Seite

Mit einem Unternehmensporträt im MA erreichen Sie bis zu 50.000 Leser (in Sonderausgaben bis zu 70.000 Leser) in ganz Mecklenburg-Vorpommern. Unser Angebot mag Ihnen als frisch gebackener Unternehmer in der Marktwirtschaft unkonventionell vorkommen — aber um etwas zu erreichen, sind solche Maßnahmen einfach wichtig. Und außerdem ist der Mecklenburger Aufbruch als unabhängige Wochenzeitung ja für manch unkonventionellen Weg bekannt!

Wir bringen Ihr Unternehmensporträt auf unserer Wirtschaftsseite. Machen Sie mit und bieten Sie unseren Lesern eine interessante Lektüre! Ihre MA-Redaktion

Autohaus Petritzki LADA

- Finanzierung ● Leasing
- Neu- und Gebrauchtwagen
- Reparatur aller Fahrzeugtypen

Gewerbegebiet Lübeck-Karlshof
Glashüttenweg 50 - Tel. 3 54 22

GÜSTROW — LONDON — NEW YORK

Hier geht's zum Abo 52 mal Mecklenburger Aufbruch für nur 40,- DM, oder das Förderabo für 65,- DM

JA! Ich will den MA ein Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname _____
 Straße/Hausnummer _____
 PLZ/Wohnort _____
 Geburtsdatum _____ Telefon _____

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Ich wähle das Abo für 40 DM im Jahr
 Um Ihre Portokasse zu entlasten, nehme ich das Förderabo für 65 DM im Jahr.
 Zahlungsweise: Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten, Rechnung abwarten)
 Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung

Bankleitzahl _____ Kontonummer _____

Bankinstitut _____

Name/Unterschrift _____
 Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift _____
 Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.



Schnupper-Abo 12 mal Mecklenburger Aufbruch für nur 10,- DM

JA! Ich will den MA für ein 1/4 Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname _____
 Straße/Hausnummer _____
 PLZ/Wohnort _____
 Geburtsdatum _____ Telefon _____

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein.

Ich lege 10 DM in Briefmarken bei
 Ich lege 10 DM in bar bei.
 Zahlungsweise: Ich legen einen Verrechnungsscheck über 10 DM bei

Das Abo endet nach einem Vierteljahr. Es wird nicht automatisch verlängert. Es entstehen keinerlei Verpflichtungen.

Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner Unterschrift _____
 Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Kultur

Veranstaltungsdienst:

Wir schreiben schwarze Zahlen

Schwerin. Kultur scheint ohne Zuschüsse nicht mehr denkbar. Erstaunlich daher, daß es der Schweriner Veranstaltungsdienst geschafft hat, 1990 sogar Gewinn zu erwirtschaften. Mit diesem Geld konnte anderen Kultureinrichtungen in der Landeshauptstadt unter die Arme gegriffen werden. Etwa 130.000 Besucher zählte man im letzten Jahr bei 310 Veranstaltungen in der Halle am Fernsehturm, auf der Freilichtbühne und dem Platz am Jägerweg. „Die Toten Hosen“ und BAP eröffneten ihre Deutschlandtourneen in Schwerin, vier Schaustellermärkte, mehrere Verkaufsmessen, Zirkus und Stadtteilfeste — all das wurde von dem 30-Mitarbeiter-Team organisiert.

Immerhin seltsam, daß der Magistrat mit solcher Bilanz vor Augen noch nicht über die weitere Existenz und Struktur seines einzig profitablen Kulturbetriebes entschieden hat. Genauso wenig bestätigte das Gewerbeamt bisher die genehmigungspflichtigen Vorhaben des stadt-eigenen Unternehmens. Wie gut sich langfristige Termine mit den Agenturen unter solchen Bedingungen vereinbaren lassen, ist vorstellbar.

Den ungewissen Perspektiven und einem um 40 Prozent gekürzten Etat zum Trotz gibt es umfangreiche Planungen für 1991. Das Spektrum spannt sich dabei von einem Konzert der Wilder Herzbuben über Hamburger Marktstage, einen Riesenkinderfasching, dessen Erlös an die Aktion Sorgenkind geht, bis zu einem eventuellen Konzert mit Joe Cocker. Auch für den regionalen Rocknachwuchs soll einiges getan werden. Neben dem Vorausscheid zum John-Lennon-Förderpreis wird es ein Rockfestival auf der Freilichtbühne geben. **lmv**

Kleist-Trauerspiel

Stürmisch, explosiv und lyrisch

„Penthesilea“ — Premiere in Schwerin

Das war herzhaftes, unverstelltes Theater — hochmotiviertes Ensemble, einfallsreich und unperfekt, spielfreudig und nüchtern: Ein frei schwebendes Trauerspiel um Liebe, Krieg und Verfall: „Penthesilea“ — Teil zwei des Schweriner Kleist-Projektes.

1876 in Berlin uraufgeführt, folgt das selten gespielte und schwer zu inszenierende Stück nicht dem Antike-Bild der deutschen Klassik. Kleist eröffnet eine andere Sicht auf den antiken Mythos: Das Wesen von wilder Grausamkeit und Zerstörung entsteht. Geschlechterseparatismus: Matriarchat hier — Patriarchat dort, gleichsam von Ideologien befrachtet. Die Versuche der Penthesilea und des Achill, dieses Raster zu verlassen, enden tragisch. Der Herrschaftsanspruch bleibt unteilbar. Im Geschlechterkampf ist die Utopie der Liebe nicht zu verwirklichen.

Folgerichtig verdeutlicht Ann Schwerdtles Bühnenbild den Zerfall einst feststehend geglaubter Grundmauern. Und: Es werden nicht ausschließlich Kriegstrümmer bezeichnet.

Regisseur Martin Meltke hat „Penthesilea“ als Kammerstück inszeniert. Er bietet theatralisch wirksame szenische Auflösungen an. So werden die jeweils vier Frauen und Männer in zwei sehr verschiedenen homöerischen Szenen vorgeführt, um nur wenig später mit ebensolcher Leidenschaft ins Schlachtgetümmel zu tauchen. Den Achill (Thomas Zieler) läßt Meltke eher linkisch, versucht-machohaft

agieren. Im Grunde spürt man ständig den Filzpantoffeltypen: Hier wird ein längst gestürzter männlicher Heldenmythos vom Sockel gehoben. Dennoch: Das Publikum quittierte es mit Heiterkeit.

Stille, beinahe lyrische Passagen werden von explosiven, stürmischen Ausbrüchen zerrissen, Meltke sucht die schwer einsehbaren menschlichen Innenräume zu beleuchten.

Den Bogen aber spannt Simone Cohn-Vossen an diesem Abend. Instinktiv sicher die Rolle der Penthesilea ausfüllend läßt sie die Tragik von Einsamkeit, Verirrung und Haßliebe ahnen. Ihr ausgeprägter Sprachsinn, das angenehme Timbre ihrer Stimme sind wohlthuend. Allein ihr zuzuhören ist ein Vergnügen. Claudia Geisler (Prothoe), Susann Thiede (Asteria), und Birgit Schneider (Oberpriesterin) stehen ihr kaum nach. In kurzen Piecen gibt Claudia Geisler Kostproben von diffizilem Körperspiel. Ralf Lehm, einmal nicht in der devoten, gebremsten Untertanenrolle spielt den Odysseus zwar mehr zurückhaltend aber gekonnt beherrscht. Die mitunter deutlichen Artikulations-schwierigkeiten seiner männlichen Kollegen ließen leider einiges an sprachlicher Brillanz des Stückes verlorengehen.

Übrigens: Es gab kein Kampagnen-Theater, der Golfkrieg-Bezug war nicht noch obendraufgesetzt. Der Abgrund Krieg ist ohnehin eine Grundbedingung des Stückes. Damit bleibt dem Zuschauer die eigenständige Assoziation erlaubt. **Wolfram Pitz**



Simone Cohn-Vossen als Penthesilea.

Foto: Sigrid Meixner

Die Hölle am Fjord

Ibsens „Gespenster“ an den Hamburger Kammerspielen

Die Hölle, das ist ein kleines Haus an einem grauen, verregneten Fjord in Norwegen. Und der Teufel trägt Talar: er ist Pastor. Andrea Breth, Regisseurin des Jahres 1990, hat an den Hamburger Kammerspielen nun noch einmal, wie schon 1989 in Bochum, die „Gespenster“ von Henrik Ibsen inszeniert. Noch kleiner, enger, gedrängter ist der Raum, in dem das unerbittliche Familiendrama der Alving seinen Lauf nimmt; noch unmittelbarer wird in dem kleinen hanseatischen Theater die Begegnung mit den Figuren.

„Mutter, gib mir die Sonne“ lallt der syphilitische Künstler Oswald Alving, als er sich unheilbar krank am Boden wälzt, seiner Mutter Helene zu. Die, das Döschen mit den erlösenden Morphium-Kapseln in der Hand, sitzt ganz in der Ecke der langen Bank, die sich über die Bühne zieht, und beginnt zu weinen. Minutenlang steht dieses Bild am Ende der dreistündigen Aufführung, nachdem die letzten Worte längst gesprochen sind. Dann wird es plötzlich dunkel.

Die Intimität, in die das Spiel vor allem von Nicole Heesters als Hauptmannswitwe Alving, Sylvesther Groth als Oswald und Andrea Clausen als Hausangestellte und Halbschwester Regine den Zuschauer hineindrängt, ist geradezu beängstigend: so konsequent präzise, so deutlich nuanciert, so physisch und psychisch unmittelbar, ja selbstverständlich füllen diese Schauspieler ihre Rollen aus. Wie leicht, wie leise!

Kurt Hübner als Pastor Manders, dem Moralapostel, dem vor allem sein eigen Seelenheil und die öffentliche Meinung am verknöcherten Herzen liegt, fällt es verständlicherweise schwer, sich — als einziger „Neueinsteiger“ in dieser sonst aus Bochum übernommenen Besetzung — in das facettenreiche Spiel der anderen hineinzufinden. Zu selten gelingt es ihm, den schwebenden „Psycho-Teppich“, die Spannungsebene jenseits der Worte und Blicke zwischen den Personen zu erklim-

men, die die Wahrhaftigkeit dieser Familienhölle ausmacht.

Problematisch auch das aus Bochum übernommene Bühnenbild von Susanne Rasching, das im Schauspielhaus der Ruhrstadt die Spielfläche in cinemascope-Breite ausfüllte, in Hamburg jedoch auf das Leinwandformat eines Studioskinos zusammenschrankte. So fehlt es hier etwas an Übersicht, was der Inszenierung aber wenig schadet. **Matthias von Horváth**



Szene mit Nicole Heesters und Knut Hübner.

Foto: Ruth Walz

Weiterhin Streit am Theater Neustrelitz

Intendant im Kreuzfeuer

Neustrelitz. Die umstrittenen Veränderungen im Spielplan und die Warteschleifenregelung standen am Landestheater Mecklenburg in Neustrelitz im Mittelpunkt einer Pressekonferenz mit dem neuen Intendanten Gregorij von Leitis. Die Stücke „Linie 1“ sowie „Romeo und Julia“ wurden aus wirtschaftlichen beziehungsweise personellen Gründen nicht auf den Spielplan gesetzt, erklärt der Intendant zu Protesten seiner Mitarbeiter. Von „einschneidenden Spielplanänderungen“ könne gar keine Rede sein. Im Januar fanden 32 Vorstellungen statt, gegenüber 25 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Warteschleifenregelung anzuwenden, dafür habe das Schweriner Kultusministerium den Auftrag erteilt, meinte der Intendant. Nach Beratung mit der Schauspiel-dramaturgin Monika Degraa habe er sich für und gegen bestimmte Personen entschieden. Letzteres betrifft gegenwärtig 25 Personen.

Die Anordnung der Regierung sei jedoch rechtswidrig, entgegnete ein Vertreter der Industriegewerkschaft

Medien. Der Einigungsvertrag sehe die Regelung grundsätzlich nur im Rahmen der Abwicklung von Kulturinstitutionen vor.

Die Verfügung, daß alle Versammlungen und Zusammenkünfte mit über zehn Personen im Theater einer schriftlichen Zustimmung durch den Intendanten bedürfen, habe es nie gegeben, so von Leitis. Richtig gestellt wurde, daß er nicht an der Otto-Falckenberg-Schule studierte, sondern nur von einem Lehrer dieser Schule unterrichtet wurde.

Das Theater beschäftige derzeit 268 Personen, mit ihnen möchte von Leitis arbeiten. Die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, müsse nun aus den Köpfen. „Wir verfolgen mit großem Unmut die zum Teil schamlosen Hetzkampagnen gegen den neuen Intendanten und wünschen ihm Kraft und Ausdauer, die er für die Erhaltung unseres Hauses dringend benötigt“, das brachten Mitarbeiter des technischen Bereiches und der Verwaltung zum Ausdruck. Ein entsprechendes Schreiben trägt die Unterschrift von 80 Beschäftigten. **lmv**

Deutschland Zartbitter

5. Kampnagel Kabarett Festival in Hamburg

Wie häßlich sind die typischen Deutschen? Und wie typisch? Bevor sie am 17. Februar im Mainzer „Unterhaus“ (den Deutschen Kleinkunstpreis (zusammen mit Lisa Fitz und Josef Hader) überreicht bekommen, stellten die Kabarettkünstler Achim Konejung und Horst Schroth beim 5. Kampnagel Kabarett Festival eine überarbeitete, aktualisierte Version ihres erfolgreichen Programms „Gnadenlos deutsch“ vor. Für die „präziseste Beschreibung und Aufarbeitung der deutsch-deutschen Ereignisse des vergangenen Jahres“ will sie die Jury ehren, und diese Einschätzung ist keine Übertreibung: Das deutsche Panoptikum, das die beiden aus der Tasche zaubern, ist grenzenlos.

Zwei Stunden lang präsentieren Konejung/Schroth „Deutsche, die sagen, wie es ihnen geht“: Der Aussiedler Stanislaus Krawatnik, der „asoziale“ Manta-Fahrer und der sozialdemokratische Studienrat, der sich vor „dem Abschaum ekelt“. Ein militanter Alter von der „Grauen Armee Fraktion, Kommando Trude Unruh“, der Nachbar mit Blockwartmentalität, der die Zuschauer im Saal gezählt hat: es sind 15 zuviel! Deutsche von heute.

Zärtlich und liebevoll gehen Schroth und Konejung mit den Figuren um, die sie so brillant und vielzählig zelebieren; hart und bitter ist das Resultat: Ihre Zielscheibe sind nicht allein irgendwelche Rechtsaußen-Stereotypen — vor allem die Linke und ihr Deutschland-Dilemma sind Thema dieses Kaba-

retts. „Ich habe mit der Dame BRD 40 Jahre lang zusammengelebt“, sagt Horst Schroth einmal, „und wir haben uns am Ende sogar arrangiert — das enge Kleid hat ihr ganz gut gepaßt.“ Aber jetzt säßen, so Achim Konejung, „die beiden Deutschlands auf der Bettkante in ihrem altdeutsch eingerichteten Schlafzimmer, der eine im schwarz-rot-goldenen Seidenhemd, die andere im ausgewaschenen blaßrosa Nachthemd, und grummeln sich an.“ So häßlich der Deutsche ist, so gemein die Figuren, die Konejung/Schroth entwerfen, so wahr singt doch der Schlagerfuzzi, den die beiden auftreten und einen patriotischen „Deutschland-ich-liebe-dich“-Song aufnehmen lassen. Das ist ein Kabarett der Haßliebe — Deutschland, zartbitter.

Eine der stärksten, treffendsten Nummern „verdankt“ das Programm der Golfkrise: Ein „Opfer des Krieges“, der verhinderte Prinz Karneval, mit Narrenkappe und aufgezogener Krawatte, verliert eine Erklärung: „Ein Winter ohne Karneval, Betroffenheit steigt in uns auf ... und so müssen wir uns fragen: war es richtig, den Narren in dieser schwierigen weltpolitischen Situation allein zu lassen? ... Warum konnte das UNO-Ultimatum nicht wenigstens bis Aschermittwoch verlängert werden? Was soll überhaupt aus dem Karneval werden? Letztes Jahr der Wintersturm, dieses Jahr der Wüstensturm ... Wenn das so weitergeht, sehe ich aber schwarz für das Schützenfest im Mai.“ **M.v.H.**



Schroth/Konejung. Foto: Arno Declair

Mit „Talk im Tik“ startete das Schweriner Staatstheater im Januar eine Serie unterhaltsamer Gesprächsabende. Manfred Brümmer, ebenso charmanter wie herzlicher Gastgeber, plaudert mit seinen Gästen über den Kunst- und Freiraum Theater. Es gibt Pleiten, Pech und Pannen — also Anekdoten, Witzeleien und Gags aus dem Intimbereich Theaterleben. Die Gäste stellen sich mit kleinen Kostproben ihrer besonderen Fähigkeiten vor, es gibt eine Getränkebar und viel Unterhaltung. Gäste beim zweiten „Talk im Tik“ am 17. Februar werden Erika Ewald, Dieter Rottenberg und ein namentlich noch nicht genannter Extra-Knüeller-Gast sein. Ideenspenden und Initiator des Abends ist übrigens der Staatstheater-Gitarist Hans-Jürgen Klitta, der sich natürlich auch um die musikalischen Facetten kümmert. **W.P.**



Zum Januar-Plausch trafen sich die First Lady der Reuterbühne Marga Heiden (m.), der Sänger Günther Bruhn (2. v. r.) und der Solotrompeter Reinhard Wahlich (l.) mit Moderator Manfred Brümmer (2. v. l.). Foto: Walter Hinghaus

Sehenswert — empfehlenswert

Donnerstag, 14.2.

Abschied vom Leben

ARD, 23.00 Uhr

Dieser Dokumentarfilm ist ein bemerkenswerter Beitrag — inhaltlich wie formal. Im einfühlsamen und menschlich anrührenden Gesprächen, die mit konzentrierter Ernsthaftigkeit von dem Autor Werner Filmer geführt werden, begleiten er und sein Kameramann Ernst-Michael Wings eine junge Frau aus Köln bei ihrem „Abschied vom Leben“.

Susanne Fleer war vor vier Jahren an Leukämie erkrankt. „Zwei Jahre später lernten wir sie kennen. Sie hatte gerade einige aggressive Chemotherapien und eine Knochenmarktransplantation hinter sich. Susanne glaubte, auf dem Wege der Besserung zu sein. Diese Phase wollten wir mit der Kamera begleiten, denn sie war voller Hoffnungen und Erwartungen“, sagt Werner Filmer.

Freitag, 15.2.

DRAMA Das Theaterjournal

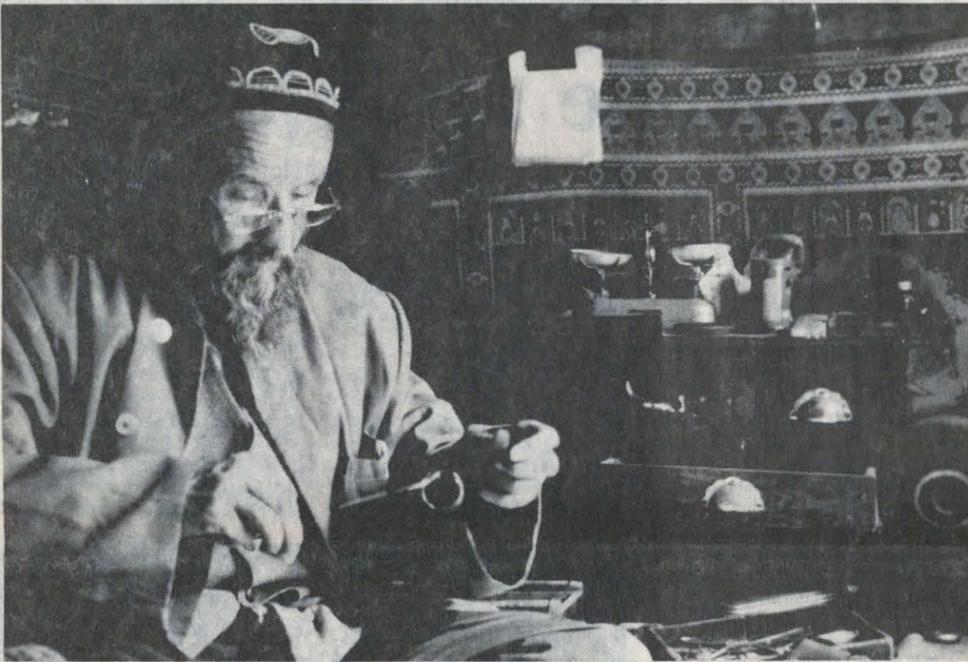
DFF, 22.00 Uhr

DRAMA, das ist der Name des neuen Theaterjournals in der DFF-Länderkette. Viermal im Jahr berichten wir aus der Welt des Theaters, machen auf bedeutende Inszenierungen aufmerksam. Doch sollte es in dieser Kunstszene einen ordentlichen Flop geben, werden wir natürlich auch vor diesem warnen. Eine alte Zuschauermeinung besagt: „Was der Kritiker schlecht macht, ist das eigentlich Lohnende.“

Im ersten DRAMA stehen im Mittelpunkt beachtenswerte Neuinszenierungen. So eine europäische Erstaufführung im Berliner „Theater des Westens“. Der Broadway-Regisseur Tommy Tune inszenierte dort das Musical „Grand Hotel“ nach dem berühmten Roman „Menschen im Hotel“ von Vicki Baum.



Die Nonne von Verona: Man schreibt das Jahr 1577. Im Kloster Sant Arcangelo entflammt nach dem Tod der Äbtissin ein hemmungsloser Kampf um das hohe Amt. Besonders Schwester Julia (Anne Heywood) versucht, mit eiserner Berechnung und machtgieriger Besessenheit die beiden Rivalinnen zu kompromittieren und aus dem Weg zu räumen. Gift und das Wissen um sexuelle Begierden sind dabei probate Mittel. Ein anonym Brief über die Zustände im Kloster spitzt die Situation dramatisch zu, die Herren der Inquisition kommen ins Haus. Samstag, 16.2., 23.05 Uhr, DFF.



Seide aus der Wüste. Die Seidenstraße im Westen Chinas, am Rand der berühmten Wüste Takla Makan, gehört noch immer zu den letzten „Schatztruhen“ der Welt. Dem ZDF-Team ist es erstmals gelungen, an der noch unerforschten Südroute des berühmten Handelsweges zu filmen. Das Leben der Oasenbewohner am Wüstenrand ist noch heute geprägt von Handel und Handwerk. Jahrtausendealte Techniken liefern ein unmittelbares Bild vom Leben an der alten Seidenstraße. Sonntag, 17.2., 19.30 Uhr, ZDF.

Sonntag, 17.2.

Wunder zwischen Wahn und Wirklichkeit

N3, 18.30 Uhr

Blinde sehen, Lahme gehen, Tote werden zum Leben erweckt — die Bibel ist voller Wunderberichte. Die Menschen haben gestaunt, sich „gewundert“, aber keiner kam auf die Idee, die Möglichkeit von Wundern grundsätzlich in Zweifel zu ziehen. Nun gibt es Wunderheilungen auch heute noch — und vieles mehr an unerklärlichen Phänomenen: Madonnenstatuen aus Kunststoff oder Gips, die Tränen oder gar Blut weinen, Menschen, die die Wundmale Christi an ihrem Körper tragen, die Jahrhunderte nach ihrem Tod nicht

verwest sind und frisch aussehen, als seien sie gerade gestorben, ganz zu schweigen von wunderartigen Quellen, Erscheinungen, Botschaften...

Alles Betrug? Oder ist doch was dran? Die Meinungen gehen weit auseinander. Martin Papirowski und Klaus Schellschmidt, die schon manchen Parapsychologen des Betruges überführten, haben sich des Themas angenommen. Skeptiker sind sie geblieben, aber sie wurden umso nachdenklicher, je länger die Dreharbeiten dauerten.

Sonntag, 17.2.

Das letzte Spiel

ZDF, 23.00 Uhr

Niemand kann verstehen, daß Henry (Michael Moriarty), der allseits beliebte, gewandte Star im Baseball-Team der New York Mommoths, Sohn aus gutem Hause, auf einmal den einfältigen Bruce (Robert de Niro) unter seine freundschaftlichen Fittiche nimmt. Bruce, der Junge von einer kleinen Farm in Georgia, ist zwar ein redliches Mitglied der Mannschaft, aber er geht allen wegen seiner schlechten Manieren auf die Nerven. In ihren Augen ist er nichts weiter als ein „Underdog“, ein „Loser“. Keiner außer Henry — und natürlich dem Betroffenen selbst — weiß, daß Bruce schwer krank ist und nicht mehr lange zu leben hat. Diese Zeit will Henry dem armen Teufel noch möglichst

schön gestalten, vor allem aber will er ihm das Gefühl geben, daß er weiter ein vollwertiges Mitglied der Teams ist.

Das ungewöhnliche Verhalten der beiden, nicht zuletzt ihre Erzählungen von gewissen Reisen — die in Wirklichkeit notwendige Krankenhausaufenthalte sind — lassen den Coach abenteuerliche Dinge vermuten. Er läßt Henry und Bruce sogar von einem Detektiv bespitzeln. Als die Wahrheit schließlich zutage kommt, reagieren die meisten trotzdem anständig. Während der Vorbereitungen zu den Finalspielen bricht Bruce zusammen. Man bringt ihn nach Hause. Wenige Monate später ist er tot.



Es steht der Wald so schweigend:

Film (1985) des DFF, frei nach der Novelle „Schweigen“ von Theodor Storm. Ein junger Mann, Förster von Beruf, wird aus einer psychiatrischen Klinik entlassen. Der Professor spricht von rein äußeren Ursachen seiner nun geheilten Krankheit. Berufliche Überbelastung führte bei Rudolf zum physischen und psychischen Zusammenbruch. Jetzt fängt er ein neues Leben an. Glück und Zufall, und ein wenig auch die lenkende Hand seiner Mutter, lassen ihn seine große Liebe finden. Anna, die ihm Gewähr eines glücklichen neuen Lebensbeginns werden soll. Mittwoch, 20.2., 23.30 Uhr, DFF.

Samstag, 16.2.

Phil Collins in concert

DFF, 21.35 Uhr

Nicht erst als Solosänger hat sich der kleine Brite einen Namen in den Annalen der Rockmusikgeschichte gemacht. Phil Collins ist es maßgeblich zu verdanken, daß die Gruppe „Genesis“ nach dem Weggang von Peter Gabriel und Steve Hackett weiter auf der Erfolgsebene blieb. Collins, der als „workoholic“ gilt, steckt in so vielen Projekten, daß es schwerfällt, alle aufzuzählen; Soloaufgaben, Arbeit mit „Genesis“, Filmaufnahmen, Gastspiele bei anderen Gruppen und, und, und.

Beim Konzert im Juli des vergangenen Jahres in der Berliner Waldbühne entzündete er ein Feuerwerk alter und neuer Hits von „In The Air Tonight“ über „Against All Odds“ bis zu „Do You Remember?“. Phil Collins konnte seine Zuschauer vom ersten bis zum letzten Ton in seinen Bann ziehen. Phil Collins ist unbestritten einer der weltbesten Off-Beat-Rhythmiker (Off-Beat — weg vom Schlag) und Rhythmuschlagzeuger überhaupt. Als Schlagzeuger der Gruppe „Genesis“ begann die Karriere des Musikers, der am 30. Januar 1991 seinen 40. Geburtstag feierte.

Samstag, 16.2.

Maria's Lovers

N3, 23.00 Uhr

Frühjahr 1946. Ivan Bibic, aus der US-Army entlassen, kehrt in die kleine Stadt in Pennsylvania zurück, in der er aufgewachsen ist. Der junge Mann war in japanischer Kriegsgefangenschaft und hat dort Schlimmes durchgemacht. Aufrecht hielt ihn die Erinnerung an seine hübsche Freundin Maria, wie er der temperamentvollen Mrs. Wynec bei einem Schäferstündchen erzählt.

Maria ist inzwischen noch schöner geworden und bei den Männern sehr begehrt. Captain Al Griselli von der Air Force macht ihr den Hof, sie aber zieht es viel mehr zu Ivan.

Die beiden jungen Leute heiraten. Ivans Vater ist ebenfalls von seiner netten Schwiegertochter sehr angetan, alles spricht für eine glückliche Ehe. Doch die Hochzeitsnacht verläuft katastrophal, weil Ivan von traumatischen Erinnerungen aus der Zeit der Gefangenschaft heimgesucht wird. Für ihn ist das schrecklich, auch Maria leidet sehr darunter.

Kurz angerissen

Donnerstag, 14.2.

Verlassene Kindheit, ZDF, 21.00 Uhr: Erwachsene haben ihre eigene Kindheit im doppelten Sinn „verlassen“: auf dem Weg der Reifung und Sozialisation, zwischen Anpassung und Abgrenzung, haben sie eine Etappe des Lebenszyklus hinter sich gelassen und eine neue begonnen. Die ganze sogenannte Erziehung hatte eben dieses Ziel: nicht mehr naiv, unbefangene, unbelehrt, verträumt, verspielt, unrealistisch... nicht mehr kindlich zu sein.

Freitag, 15.2.

Mann gegen Mann, ARD, 23.50 Uhr: Im Jahre 1844 ist Texas in zwei Lager gespalten. Die eine Seite erstrebt den Anschluß an die Vereinigten Staaten, die andere will nichts davon wissen. Als der couragierte Devereaux Burke sich massiv für den Anschluß einsetzt, gerät er in erbitterte Auseinandersetzungen.

Samstag, 16.2.

Der Tag an dem die Erde Feuer fing, ZDF, 23.25 Uhr: Ein utopischer und politischer Film, der die Vision vom Weltuntergang durch menschliches Fehlverhalten für eine Warnung an die Menschheit benutzt, sich stets über die möglichen Konsequenzen wissenschaftlicher Experimente im klaren zu sein. Schauplatz ist die Redaktion einer Tageszeitung.

Sonntag, 17.2.

KLARTEXT-Magazin, DFF, 21.30 Uhr: „Ohne deutsche Dächer“, so nannte das KLARTEXT-Team einen seiner heutigen Beiträge. Für viele ist es kalt geworden im Osten Deutschlands, nicht nur meteorologisch. Ihnen fehlt das Dach über dem Kopf, sie wurden obdachlos.

Dienstag, 19.2.

Umschau, DFF, 20.00 Uhr: Mit Geschäften an der Haustür hat manch einer schon böse Überraschungen erlebt. Dabei hat der Direktvertrieb von Waren in der Wohnung oder auch auf der Straße durchaus Vorteile. Woran aber erkennt man, ob ein Vertreter seriös ist oder nicht?

Letzte Chance für Haiti, ZDF, 22.10 Uhr:

Bekommt Haiti noch einmal eine Chance? Dieses unglückliche Land hat, seit es unter Napoleon in die Unabhängigkeit entlassen wurde, wenig anderes gekannt als wachsendes Elend, zunehmende Überbevölkerung, ökologische Katastrophen und korrupte Politiker.

Berlinale aktuell, N 3, 23.05 Uhr:

Die Sendung wird sich auf das Programm des Internationalen Forums des Jungen Films konzentrieren, das in der Regel in den Berichten von der Berlinale zu kurz kommt. Dabei gilt dieser Part des Festivals, der ursprünglich als Gegensatz und Ergänzung zum offiziellen Wettbewerb eingerichtet worden war und weder Konkurrenz noch Preise aufweist, bei vielen der Fach-Gäste aus aller Welt als der mittlerweile interessantere Teil der Berliner Filmfestspiele.

Mittwoch, 20.2.

OZON, DFF, 21.00 Uhr: Moore — sie sind unwoblen von Sagen, Geschichten und Berichten, sie wurden gefürchtet und gemieden wie kaum eine andere Landschaft. Heute zeigen viele der ehemaligen Moore ein ganz anderes Bild: Riesige Moorlandereien wurden durch großflächige Melioration vernichtet. Es gibt nur noch wenige Moore, die in ihrer ursprünglichen Schönheit und mit ihrem hohen ökologischen Wert erhalten blieben.

Die verkaufte Unschuld, ZDF, 22.30 Uhr:

Die Bilanz ist erschütternd: 800.000 Kinder, Mädchen und Jungen unter 16 sollen in Thailand als Prostituierte tätig sein; die Zahl wächst weiter, entsprechend der Nachfrage.

Die Regierung versucht, die Zahlen herunterspielen, daß Kinderprostitution in Thailand um sich greift, daß zahllose Kinder zu unschuldigen Opfern werden.

Montag, 18.2.

Kinder der Welt

ARD, 21.30 Uhr

Das Erbe des Krieges in Vietnam: Über eine Million Waisen. Mehr als 3000 zerstörte Schulen. 10 Millionen vertriebene Landbewohner. 20 Millionen Bombentrichter machten 140 000 Hektar Agrarland unbebaubar. Es fielen dreimal so viele Bomben wie in Europa während des Zweiten Weltkrieges, und sie vernichteten über 300 000 Hektar Reisfelder.

Welche Zukunft haben Kinder in

einem so grausam heimgesuchten Land? Leiden sie mehr als die Kinder in anderen Gebieten der Dritten Welt? Macht es in der Dritten Welt — was Gesundheit, Bildung und Zukunft betrifft — einen Unterschied, ob man in einem kommunistischen oder einem kapitalistischen System aufwächst? Diese Fragen untersucht Gordia Troeller in dieser Folge der Radio-Bremen-Reihe „Kinder der Welt“.

Vermischtes

Der MA beißt an ... Grillmaster

Nun haben wir es endlich — das erste Fast-Food — (Schnell-) Restaurant hat in Schwerin eine Pforten eröffnet. Statt friedens unsere Bratwurst im Stehen einzunehmen, können wir uns an saubere Plastiktische mit eben solchen Stühlen setzen. Für Atmosphäre, sorgt eine typische Blumenpracht, deren Welken — dank Plastik — nicht zu befürchten steht.

Da verwundert es geradezu, daß der Biß in das Grillhähnchen echtes Fleisch zutage fördert. Auch die Bratwurst und die griechische Spezialität Gyros (geschmetzeltes Schweinefleisch mit Zwiebeln auf Fladenbrot) geben keinen Anlaß zur Klage. Bedienung und Informationstafeln sorgen für reibungslosen Betrieb.

Die strenge Qualitätskontrolle der westdeutschen Schnellimbibiekette hat jedoch ihren Preis. Er liegt etwas über den uns bekannten Würstchenständen. Dafür gibt es dann das Gefühl, exakt so zu speisen wie Millionen Pommesliebhaber im Westen — sauber, aber steril-schnell, aber ungemütlich.

Die wohl bekannteste Schnellrestaurantkette der Welt, ein amerikanischer Konzern, hat einmal errechnet, daß vom Betreten bis zum Verlassen ihrer Lokale durchschnittlich viereinhalb Minuten vergehen. Diese Zeit haben wir bei unserem ersten Besuch im Grillmaster noch nicht erreicht. Aber wir üben weiter!

Bedienung:
Ambiente:
Küche:

Reisen '91: Internationale Ausstellung in Hamburg

Ob nun Radl-Urlaub, Skilaufen, Ferien für behinderte Menschen, Reisevideo oder Reise-Poster, vielfältige Sonderschauen bieten viele Tipps und Anregungen auf der Ausstellung „Reisen '91“, Internationale Ausstellung Tourismus, Caravan, Auto-Vision bis 17. Februar auf dem Hamburger Messegelände. Und das zusätzlich zu den Angeboten der rund 1.000 Aussteller auf Deutschlands größter touristischer Publikumsausstellung. ELFI, die Elektronische Ferien-Information, hat kostenlose Angaben über mehr als 5.000 Reiseziele gespeichert. Wer sich schnell informieren und wissen möchte, wo er mehr dazu in den Hamburger Messehallen erfährt, ist bei ELFI richtig. „Schwester-Info-Computer“ CARIN hält Angaben über Caravans, Motorcaravans und Mobilheime neu und gebraucht parat.

Umsteigen auf's Fahrrad ist für viele eine beliebte Ferienbeschäftigung. Weniger, um Kilometer abzustampeln, vielmehr um beschaulich die Umgebung des Feriendomizils zu erkunden. Gemeinden und Regionen schaffen neue Fahrradwege. Da muß man schon wissen, wo überall Leih-Fahrräder auf die Gäste warten, wo es ganz spezielle Fahrräder wie Mountain-bikes oder Tandem gibt oder wie in einem Hamburger Vorort in der Nordheide gar ein Großfahrrad für zehn Personen. Über Konditionen und Preise informiert die „Radler-Info-Börse“ (Halle 3). Die Partner der Ausstellung bei dieser Sonderschau, die Experten der unabhängigen Radlergemeinschaft „Grüne Radler Norderstedt“, sind in ihrem Metier sattelfest und freuen sich, neuen „Drahtesel“-Freunden aufs richtige Rad zu helfen. Wer sich ein neues Reiserad zulegen möchte, wird ebenso gut beraten.

Wo der Schnee liegt, zeigt die „Internationale Schneebörse“. Besucher der Ausstellung „Reisen Hamburg '91“ können mit Schneegarantie in ihre Frühjahrsferien starten. Denn die „Schneebörse“ zeigt auf großformati-

gen Panoramakarten die Schneehöhe in rund 100 Wintersportgebieten — täglich aktualisiert. Partner der Hamburg Messe bei der Schneebörse sind die Regionen und Länder Bayern, Österreich, Schweiz, Südtirol und Norwegen. Wenn die aktuellen Schneeverhältnisse günstig sind, will auch der Harz seine Schneelage darstellen. Gesunde Ernährung ist für den sportlich Aktiven wichtig, und genau aus diesem Grunde wird auf der „Internationalen Schneebörse“ die Hamburger Ernährungs-Expertin Gisela Müller über gesunde Sportlernahrung beraten und Kostproben bereithalten.

Rund 3 Millionen Bundesbürger zählen zur Gruppe der behinderten Menschen, zu denen, die heute noch oft zu den benachteiligten Reisenden gehören. Oft, aber nicht nur. Denn es gibt bereits Angebote für Rollstuhlfahrer, wie Wanderwege oder Tropfsteinhöhlen, die per Rollstuhl durchfahren werden können. Wie Kureinrichtungen und Hotels, die neben Treppen auch Rampen und Fahrstühle für Rollstuhlfahrer bieten. Doch in diesem Tourismuszweig muß noch mehr getan werden, bedarf es noch



sehr viel Information. Die Ausstellung Tourismus, Caravan, Auto-Vision will dazu beitragen. Zusammen mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Clubs der Behinderten und ihrer Freunde (BAG CBF) wird es auf dem Hamburger Messegelände einen Sonderstand und am 14. Februar ein Seminar geben, daß sich ganz und gar dem Reisen behinderter Mitmenschen widmet (Halle 3).

Das Reise-Video-Kino macht mit schönen Filmen so richtig Appetit aufs Verreisen, in einem Kinosaal mit qualitativ hervorragenden 16-mm-Filmen und auf einer Video-Wand. Daneben besteht auf einem Extra-Monitor die Möglichkeit, sich ein eigenes Film-Informationsprogramm zusammenzustellen. Ein Computer mit einfacher Menüführung hilft dabei. Inter-aktives Video wird's genannt (Halle 2).

In allen Hallen, in denen es ums Reisen geht, hängen Poster aus den Ländern und Regionen, die auf der Ausstellung vertreten sind. Die Touristik-Experten haben diese Plakate gestaltet — die Besucher können sie jetzt kritisch beurteilen. Kommt die Botschaft über, die vermittelt werden soll? Auf die Besucher-Jury warten phantastische Preise — und die Touristik-Fachleute erfahren noch gleich vor Ort, ob ihre Poster ankommen. Damit erweist die Hamburg Messe Besuchern und Fachausstellern gleichermaßen einen guten Dienst.

„Reisen Hamburg“ — Internationale Ausstellung Tourismus, Caravan, Auto-Vision bietet noch mehr: bis 17. Februar findet der Besucher neben dem Tourismus bei den Caravans die neuesten Modelle und für die Auto-Fans bietet die „Auto-Vision“ viele PS-Attraktionen. Insgesamt sind 1.000 Aussteller aus 80 Ländern mit ihren Angeboten auf „Reisen '91“ vertreten. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Termine, Termine, Termine

- Ausstellungen:**
16./17./19.2., „Kunst der Collage“, (1945-1990), Kunsthalle, Rostock.
- Ballett:**
14.2., 20 Uhr, „Kammertanzabend“, „Gefecht der Liebe“, Kammerbühne, Schwerin.
21.2., 19 Uhr, „Ballett-heute einmal anders“, Theater Stralsund.
- Kinder:**
16.2., 15 Uhr, „Der Igel als Bräutigam“, Premiere, Kinderoper von C. Bresgen, Theater Greifswald.
17.2., 15 Uhr, „Spralli Sperling“, Kinderprogramm, Thalia, Schwerin.
18.2., 9 Uhr, „Die Unendliche Geschichte (Teil 1)“, Kammerkino Schwerin.
- Kino:**
13./14./15.2., 9 Uhr/13 Uhr, „Die Dschungel-Olympiade“, Kammerkino, Schwerin.
15.2., 20.15 Uhr, „Club der toten Dichter“, Kammerkino Schwerin.
18./19.2., 13 Uhr, „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“, Kammerkino Schwerin.
- Konzerte:**
16.2., 21 Uhr, „Peter Hiller and Earl of East“, aus Berlin, Thalia, Schwerin.
17.2., 19.30 Uhr, „4. Sonntagskonzert“, Volkstheater Rostock.
19.2., 19 Uhr, „Destination Zero“, aus Hamburg, JK Ernst Busch, Schwerin.
20.2., „Nana Mouskouri“, Stadthalle Rostock.
- Theater:**
13.2., 19.30 Uhr, „Die Räuber“, von G. Hauptmann, Großes Haus, Rostock.
14.2., 19.30 Uhr, „Hallo und Adieu“, von A. Fugard, Tik-Theater, Schwerin.
14.2., 19.30 Uhr, „Anatevka“, Musical, Großes Haus, Rostock.
15.2., 19.30 Uhr, „König Lear“, Schauspiel von W. Shakespeare, Theater Greifswald.
15.2., 19.30 Uhr, „Ein Stall voller Schweine“, Schauspiel, Theater Neustrelitz.
15.2., 19.30 Uhr, „Bremer Freiheit“, Premiere, von R.W. Fassbinder, Kammerbühne Schwerin.
16.2., 20 Uhr, „Der letzte feurige Liebhaber“, Kleine Komödie, Warnemünde.
16.2., 19.30 Uhr, „Prognose“, Premiere, Stück von A. Matusche, Malsaal, Theater Parchim.
20.2., 14.30 Uhr, „Schule mit Clowns“, von F.K. Wächter, Theater Neustrelitz.
- Sonstiges:**
14.2., 10 Uhr, „Frauenarbeitslosigkeit“, Vortrag und Gespräch, Urania, Schwerin.

Kanzlei

für Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Dipl.-Kfm. Peter Gummlich
Wirtschaftsprüfer-Steuerberater

Holger Pleß
Rechtsanwalt

GUMMLICH TREUHAND-GESELLSCHAFT
WIRTSCHAFTSPRÜFER-STEUERBERATER

Hamburg - Zweigniederlassung Schwerin
Schweinemarkt 2a - Schwerin

Telefon 50 31 (Verkehrs-Service Schwerin)
in Gemeinschaft mit

Rechtsanwalt Holger Pleß, Schwerin
Rechtsanwälte
Dr. Müller-Horns & Matz, Hamburg

Bürozeiten: von Montag bis Freitag v. 8.00 bis 16.00 Uhr

TOP-NEBENVERDIENST

von zu Hause,
Schreibarbeiten
Bastelarbeiten
Handwerkliche
Arbeiten.

Für jedermann geeignet.

Info-Material gegen Ein-sen-dung eines frankierten
1,- Rückumschlages von:

R.-M VERSAND
Billstraße 30 - 2000 Hamburg 36.

Suche in Schwerin
oder näherer Umgebung
preiswerte

**1 1/2 - 2 Zimmer
Wohnung**

zum nächstmöglichen
Termin.

Angebote an

SIGNAL-Versicherungen

Westwall 122, W-4150 Krefeld 1
oder
S. Liebe, Johannsenaue 192,
W-4150 Krefeld 1,
Tel. 0 21 51 / 54 09 33 (abends)

Gut erhaltenen
**Wartburg
oder
Lada** gesucht

Angebote unter
Chiffre 6 / 2

Studenten in Mecklenburg!

Wir sind eine ursprüngliche
mecklenburgische Studenten-
verbindung mit Sitz in Heidel-
berg und bieten außer einem
attraktiven Semesterprogramm
auch Buden für Studenten, die
nach Heidelberg kommen
möchten.

Alles weitere bei:

Verbindung Leonensia

Klingentorstr. 10 Tel. 06221/23948
W-6900 Heidelberg od. 06581/6613

Privater Sammler sucht Altes Blechspielzeug

1900 — 1960

Autos, Motorräder, Aufzieh-Figuren,
speziell Schuco, Lehmann,
Diessel u.s.w.

Zahle Höchstpreise

Sofort Bargeld - Diskrete Abwicklung

Angebote unter Chiffre 4/1

SIEMENS

center · Schwerin

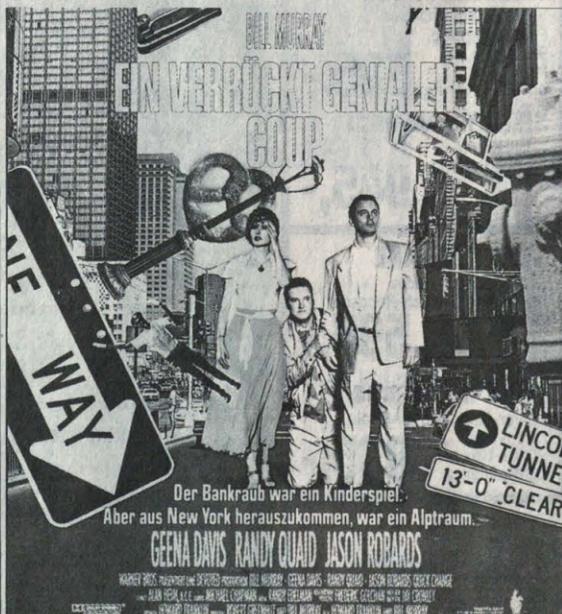
Mannschaft, Sortiment und Service

das komplette Angebot für unseren Kunden auf dem Gebiet
der Elektroinstallation.
Besuchen Sie uns in unseren Geschäftsräumen.

- Rundfunk-, Antennenmaterial, Meßgeräte und Werkzeuge
E.-Thälmann-Straße 24, Schwerin, 2754, Tel.: 86 15 70
- Kabel, Leitungen, Installations- und Befestigungsmaterial
Spieltdamm 7, Schwerin, 2757, Tel.: 8 30 96 u. 81 23 12
- Beleuchtung, Motore
Heinrich-Mann-Straße 3, Schwerin, 2755, Tel.: 81 20 68

Siemens i-center Schwerin GmbH
Lübecker Straße 24, Schwerin, 2754,
Telefon (Schwerin) 86 44 75

Geschäftsführer: Artur Hüneburg, Christian Glocke



Schauburg Schwerin

Täglich: 15.15, 17.45 und 20.15 Uhr
Freitag bis Sonntag auch 22.30 Uhr

Psst . . .

Nicht weitersagen!
Sie wissen doch:
Reden ist Silber,
Schweigen ist Gold.

Psssst . . .

Vor allen Dingen,
wenn es um
20 tolle Angebote
von Quast geht.

5 x 91er Polo Fox (neues Modell), 45 PS, 0 km,
(Tageszulassung), in verschiedenen Ausführungen ab 16 255,- DM

10 x VW Golf CL 1,3, 55 PS, 4tg., US-Kat, 5-Gang,
Rd., teilweise SD, versch. Farben, Bj. 7/90, ca. 8000 km je 20 670,- DM

5 x VW Golf „Madison“ 1,3, 55 PS, 4tg., US-Kat,
SD, Color, Rd., 5-Gang, metallic, exkl. Sondermodell,
Bj. 6/90, ca. 19 000 km je 21 790,- DM

Rat & Tat & nette Leute.

PAUL **QUAST**
AUTOHAUS

Paul Quast GmbH & Co. KG
Grambeker Weg 95-99, 2410 Mölln/Lbg.
Telefon 0 45 42 / 60 28
Fax (0 45 42) 8 60 14

Die Woche

Zahl der Arbeitslosen wird steigen

Schwerin. Mit einer Arbeitslosenquote von 10,9 Prozent liegt Mecklenburg-Vorpommern deutlich über dem Durchschnitt der fünf neuen Bundesländer. Und die Zahlen werden noch steigen, so Helmut Nickel, Direktor des Arbeitsamtes in einem Pressegespräch. Im Sommer sei mit bis zu 52.000 Arbeitslosen zu rechnen. Die Zahl der Kurzarbeiter beläuft sich auf 60.000, etwa ein Drittel davon werden einen Arbeitsausfall von 75 Prozent hinnehmen müssen. Das Arbeitsamt Schwerin könne in 6.000 Fällen in Form von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen helfen, man erhoffe sich aber auch Hilfe von der Bundesregierung. Viele Erwerbslose seien aber an Weiterbildungsmaßnahmen und Lehrgängen interessiert, insbesondere Frauen. p.k.

Wohnungsunternehmen sind pleite

Schwerin. Rechnungen für Dienst- und Lieferleistungen, wie Heizung und Müllabfuhr können zahlreiche Wohnungsunternehmen in Mecklenburg-Vorpommern nicht mehr bezahlen. Dringende Reparaturen müssen unterbleiben, weil kein Geld für Löhne, Gehälter und Baumaterial zur Verfügung steht. Für die Mieter bedeuten diese Umstände eine immer schlechter werdende Wohnsituation. Viele Wohnungsunternehmen stehen kurz vor dem Konkurs, der Verkauf der Häuser droht. p.k.

Kliniken in roten Zahlen

Schwerin (ADN-lmv). Die Bezirkspoliklinik sowie die Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Schwerin sind tief in die roten Zahlen geraten. Nach Zahlung der Gehälter für Januar sowie der Betriebskosten überschreiten die Schulden die Millionen-Grenze. Ähnlich sieht es wohl bei den anderen derartigen Einrichtungen im Lande aus. Darauf machten die Leitenden Chefsärzte der Kliniken die Presse aufmerksam. Wie Dr. Karl-Heinz Deißler für die Bezirkspoliklinik schilderte, sei momentan auch die Gehaltszahlung für Februar unklar. Momentan fehle es sogar am Geld, um Kohlen bezahlen zu können.

Die Grundlagen für die Probleme sind im Einigungsvertrag gelegt. Er verlangt, daß die Ärzte in die freie Niederlassung gehen, räumt dafür aber fünf Jahre Zeit ein. Nun sind seit 1. Januar nicht mehr die Kommunen, sondern die Kassenärztliche Vereinigung Partner in finanziellen Angelegenheiten. Die für Januar überwiesenen Mittel reichten bei weitem nicht aus, da man offenbar — wie in den alten Bundesländern — von erheblichen Einnahmen beispielsweise durch Privatpatienten ausgehe, meinten die Ärzte. Wie zu erfahren war, ist die Kassenärztliche Vereinigung per Telegramm über die Situation informiert und um Hilfe gebeten worden. Rührt sie

sich nicht, dann springt letztlich doch die Stadt in ihrer Verantwortung für die Bürger ein, erklärte der zuständige Dezernent, Dr. Wolfgang Jähme. Die medizinische Versorgung dürfe keinesfalls gestört werden. Die Summe werde man allerdings der Kassenärztlichen Vereinigung in Rechnung stellen.

Den Schritt in die Öffentlichkeit habe man allein im Interesse der Patienten getan, um auf mögliche Folgen des Dilemmas aufmerksam zu machen, betonte Dr. Deißler. Es gehe den Ärzten nicht um höhere Gehälter oder mehr Urlaub, sondern um eine gesicherte medizinische Betreuung. Er bezeichnete es als Gerücht, daß es zuviel Ärzte gebe. Die Wartezimmer seien voll, auch bei den Zahnärzten. Auch das Verhältnis zwischen Arzt und anderen Mitarbeitern unterscheide sich zumindest in der Bezirkspoliklinik nur um Bruchteile vom Durchschnitt in den alten Bundesländern. Er sehe einen finanziellen Knebel, der den Prozeß der freien Niederlassung beschleunigen solle, meinte der Leitende Chefsarzt. Er verwies auf ein Konzept, bis Ende April neunzig Prozent und zur Jahresmitte alle Ärzte in die freie Niederlassung zu führen. Dieser Prozeß sei bei Außenstelle zwar relativ schnell zu vollziehen, könne aber bei einer Einrichtung von der Größe der Bezirkspoliklinik nicht über Nacht geschehen.



Mitglieder der Ortsgruppe 21 der Volkssolidarität.

Foto: Erich Rottenau

Seeleute suchen Heimat

Rostock. Vertreter der evangelischen Landeskirche Mecklenburg-Vorpommerns, Freunde der Seefahrt, ehemalige und aktive Fahrensleute und Bremer Missions-Angehörige suchen zur Einrichtung der ersten Seemannsmission an der ostdeutschen Ostseeküste gemeinsam nach einem geeigneten Platz für die „Anlaufstelle des Vertrauens“. Die Idee der Seemannsmissionen beruht seit 150 Jahren darauf, den Fahrensleuten in fremden Ländern ein Stück Heimat zu vermitteln. Heute ermöglichen sie vor allem den brieflichen und telefonischen Kontakt in die Heimat. Gestützt werden die deutschen Missionen vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirche Deutschlands.

„Wir geben nicht auf“

Ortsgruppe der Volkssolidarität arbeitet weiter

Zur Institution „Volkssolidarität“ äußerte sich im MA Nr. 6 Gesundheitsminister Gollert. Erich Rottenau schreibt dazu:

Die zurückliegenden 12 Monate haben für die Bürger unseres Landes vielfältige Veränderungen in allen erdenklichen Lebensbereichen mit sich gebracht.

Zahlreiche Bürger haben der Volkssolidarität keine große Überlebenschance mehr eingeräumt, obwohl sie insbesondere für die älteren und hilfsbedürftigen Bürger große, uns unerlässliche Betreuungsleistungen vollbrachte.

Unsere Ortsgruppe 21 im Stadtteil der Oststadt von Neubranden-

burg zählte zum Jahresende rund 200 Mitglieder. Zwanzig Frauen und Männer erklärten ihren Austritt und fünf Volkshelfer sagten uns „ade“. Über 100 Frauen und Männer, die älteste ist Frau Martha Schulz (89) und der älteste ist Herr Henri Hasse (85), insgesamt 14 Veteranen über 80 Jahre, warten beim Geburtstag auf den Volkshelfer und freuen sich über jede gemeinsame Veranstaltung.

Waren es in den letzten Jahren 10 bis 12 Veranstaltungen, darunter 3 bis 4 Ausfahrten in die nähere Umgebung, so müssen wir uns wegen fehlender Finanzmittel einschränken.

Doch an das Aufgeben denken wir nicht, drei neue Volkshelfer „steigen“ ein und übernehmen freie Betreuungsbereiche.

Zur Weihnachtsfeier trafen sich über 40 Veteranen in der Gaststätte „Treff“ und sprachen sich für den Fortbestand der Ortsgruppe aus. An 26 kranke und hilfsbedürftige Rentner wurden kleine Präsentie zum Weihnachtsfest übergeben.

Wir setzen unsere ganze Kraft und Mühe ein, alle älteren Bürger im Bereich zu betreuen.

Von der Kreis- und Landeskonferenz der Volkssolidarität e.V. erwarten wir neue Anregungen, Hilfe und Unterstützung. Erich Rottenau

Service-Leistungen an allen Viertakt PKW Fach- und sachkundige Beratung

Wir bieten Ihnen:

- Anlasser und Lichtmaschinen aller PKW u. LKW
- Batterien gefüllt und geladen
- Auspuffanlagen
- Blechteile
- Service-Leistungen in eigener Werkstatt

Beratung, Service und Vertrieb für Netzersatzanlagen und USV-Anlagen für EDV und andere sensible Technik

— **Fachberatungen Schwerin**

Hopenbruchweg 4 - Telefon 86 50 51

Unser Fachpersonal steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

DER HERRENSPEZIALIST

Pullover 60,- DM

Flürbe

HAUPTSTRASSE 81 - 2410 MÖLLN

Treffpunkt Interfunk

Eiszeit der Preise

FARBfernSEHER

51-cm-Bild, Fernbedienung, Videoanschluß **675,-**

Made by PHILIPS:

51-cm-Bild, Fernbedienung, Bildschirmanzeigen, Videoanschluß, Kopfhöreranschluß **895,-**

VIDEORECORDER

VHS-System, HQ-Bild, Fernbedienung, 99 Kanäle, Mehrfachprogrammierung **595,-**

SIEMENS-Qualität

VHS-System, Fernbedienung, 3 Köpfe, mit VPS **945,-**

Mehr Programme ohne Kabel.

Schon ab **795,-**

Satelliten-Anlagen nur Qualitätsangebote

STEREOANLAGE

Schneider mit Radio, Platte, Doppeldeck-Recorder, CD-Spieler! **595,-**

mit Boxen **995,-**

SONY HI-FI-Stereo

Power-Pack, Digital-Radio, Doppeldeck, Platte, Boxen, CD-Spieler **995,-**

„Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!“

m.o.s

Manfred Ohldag Service
Am Kurgarten 7 · 2410 Mölln
Tel. 0 45 42 / 66 56

INTERFUNK INTERFUNK



Wir vermitteln, verkaufen, kaufen an und erstellen Baugutachten für Grundstücke, Häuser und Läden

Peter Maar
Puschkinstraße 19
2750 Schwerin
Telefon 81 24 81

Isolde Homuth
Robert-Koch-Str. 12
2756 Schwerin
Telefax 83 89 3

GOSSLER GEBR. zum Thema Versicherungen

VERTRAUEN IST UNSERE BASIS

Mit unserem Wissen und unserer Erfahrung entwickeln wir für Ihren Betrieb ein maßgeschneidertes Bedarfskonzept. Hierzu gehört natürlich auch, beim richtigen Versicherer die richtige Leistung zum richtigen Preis einzukaufen. Als unabhängiger Makler beraten wir — und das seit mehr als 100 Jahren — insbesondere mittelständische Unternehmen. Mit der gesamten Kraft

aller unserer Kunden sind wir für jeden Versicherungskonzern ein starker Partner. Und genau mit dieser Stärke können wir auch für Ihr Unternehmen optimale Konditionen erreichen. Sprechen Sie doch mal mit uns. Wir besuchen Sie gern und das ganz unverbindlich. GOSSLER GEBR. Seit 1890. Mittler von Versicherungen. Ihr Vertrauen ist unsere Basis.

Hermannstraße 15
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/32 81 01-0
Telefax: 040/32 81 0166
Telex: 40 37 36 goge-d

GOSSLER GEBR.
VERSICHERUNGEN

Repräsentanz Rostock
Hermann-Matern-Straße 14
2520 Rostock 25
Telefon: 0081/71 54 83

Auto-Service
AHNEFELD
Hagenower Str. 29, Schwerin 2785. ☎ 32 10 51

Mobil in den Frühling - mit einem Volkswagen oder Audi Ihrer Wahl!



Wir beraten Sie gern zu allen Fragen, die Sie beim Autokauf beschäftigen. Wir bieten Autos in einer Vielfalt, die einfach Spaß macht!

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| Polo ab 15 700,- | Golf ab 18 820,- |
| Jetta ab 20 860,- | Scirocco ab 27 495,- |
| Passat ab 25 790,- | Corrado ab 45 510,- |
| Audi 80 ab 25 890,- | Audi 100 ab 37 600,- |
| Audi Coupe ab 40 700,- | Audi V8 ab 102 000,- |
| Caddy ab 16 185,- | Taro ab 21 205,- |
| Transporter ab 25 555,- | Bus ab 26 790,- |
- u. v. a. m.

812181

Schweriner Funktaxi GmbH

Speicherstr. 12
2751 Schwerin

- Funktaxi rund um die Uhr
 - Kurierfahrten zum Vereinbarungspreis
 - Krankentransport (sitzend)
 - Fernfahrten zum Vereinbarungspreis
 - Abschlepp und Bergedienst
- Rufen Sie uns an!

Lug ins Land

ZARRENTIN



Blick auf den Zarrentiner See

In Zarrentin, dem verschlafenen Provinzstädtchen an der ehemaligen DDR-Grenze, geht es zu wie in alten Zeiten. Die Touristenhochburg der zwanziger Jahre entwickelt sich wieder zu dem beliebten Ausflugsort vergangener Tage. Und den Zarrentinern bleibt nichts anderes übrig, als die vielen Gäste mit offenen Armen zu empfangen. Sie sind mit der Grenzöffnung wieder auf den Tourismus angewiesen. Dabei konnte ihr kleines verschlafenes Städtchen vor lauter Ausflüglern im Gesicht verlieren. So ist es denn in dem Städtchen im letzten Sommer für die rund 2500 Zarrentiner etwas eng geworden, als sich mehr Besucher denn Einwohner am Strand von Zarrentin tumelten. Um sich auf die vielen Reizlustigen einzustellen, bedarf es in Zarrentin noch etwas Zeit. Denn Be-

such waren die Grenzortbewohner nicht mehr gewohnt. Die Haupttouristenattraktion ist der Schaalsee, im Schnitt 18 Meter tief, mit Badestrand, Bootsanlegern, Bootshäusern und der kleinen Insel Möwenburg, die man schwimmend erreichen kann. Und schwimmen kann man hier noch bedenkenlos, das Wasser ist glasklar. Die tiefste Stelle des Sees, der Kirchgraben ist 90 Meter tief, hat man sie passiert, schwimmt man direkt auf eine Landzunge zu. Früher war hier Sperrbezirk, auf den See hinausschwimmen war strengstens untersagt, nur an einem kleinen Badestrand durfte man ins Wasser. So konnten die Zarrentiner das kalte Naß hinter der Abspernung, die Landzunge und die Insel Möwenburg immer nur von Weitem betrachten. Direkt am Wasser steht

ein häßliches Betonhäuschen, es sollte als Rettungsstation dienen, ein Rettungsboot hat es aber nie gegeben — Bootfahren war nicht gestattet. Dafür konnten sich kleine Wasserratten per Rutschbahn ins Naß stürzen. Im See gibt es viele Muscheln. Man braucht sie nicht zu suchen, sie liegen am Strand herum und glänzen in den schillernden Farben. Der häßliche Betonbau wird abgerissen, die am Rand des Gewässers gelegene uralte Gastwirtschaft „Seeklause“ hingegen wird gerade renoviert. Der natürlich gewachsene See steht unter der Obhut des Naturschutzverbandes und so sind die Landzunge und Teile des Sees für die Zarrentiner und deren Besucher tabu. Auf der anderen Seite des Sees

gibt es noch viele Buchten und Inseln, wo verschiedene Vogelarten, darunter auch Seeadler, brüten. Auch ein großes Moorgebiet bei Zarrentin steht unter Naturschutz, und auf der Insel Stettenburg ist sogar eine Naturschutzstation errichtet worden. Hauptamtliche Naturschützer und die Kommission „Naturschutz“ des Rates der Stadtvertretung machen sich für die Natur um Zarrentin stark. Es sei sehr wichtig, einen Einklang zwischen vernünftiger Umweltpolitik und Tourismus zu finden, meinen sie.

Schon in den nächsten Jahren wird der Ort völlig für den Tourismus erschlossen sein. Selbst um diese Jahreszeit wimmelt es hier von Autos mit auswärtigen Kennzeichen. Vorrangig Hamburger machen sich tagtäglich hierher auf. Aber Zarrentin ist nicht allein durch den See attraktiv. In vier Jahren feiert die Stadt ihr 800jähriges Bestehen. Dank der frühen Gründungszeit des Marktfleckens kann Zarrentin auch heute noch mit vielen altertümlichen Bauten aufwarten. Es gibt noch ein Zisterzienserinnenkloster, das um 1250 gegründet wurde und die alte Thomas-Münsterstraße, die sich am See entlangschlängelt und von den Zarrentinern nach alter Tradition Bauernstraße genannt wird. Sie war immer der Kern des Ortes und ist es bis heute geblieben.

Hier steht auch das Kloster und daneben die Kirche. Die ganze Anlage ist nicht mehr erhalten, nur noch das Hauptgebäude. Die erste Kirche, eine romanische Felssteinkirche ist im 15. Jahrhundert (ca. 1494) erbaut worden. Später wurde sie durch eine neue Kirche im gotischen Stil ersetzt. 1662 erhielt sie einen neuen Kirchturm, der ursprüngliche war baufällig. Im Laufe der nächsten vier Jahre sollen zunächst die Außenmauern des Klosters saniert werden. Um pünktlich zur 800-Jahrfeier fertig zu sein, ist die Stadt auf Unterstützung durch Spenden und Zuschüsse angewiesen. Ein Kirchenbauverein aus Hamburg hat sich gegründet, um bei diesem Projekt Hilfestellung zu leisten.

Die ganz alten Häuser wurden fast alle abgerissen, auf Denkmalschutz legten Verantwortliche zu Grenzortzeiten nicht viel Wert. Einige stehen noch an der Phillip-Müller-Straße, der Töpferstraße, der Grünen Straße, der Dankwartstraße und an vereinzelt Stellen in der Stadt.

Die Entstehung Zarrentins geht in die slawische Geschichte zurück. Erst nachdem man die Slawen verdrängt hatte, entstand hier eine deutsche Siedlung.

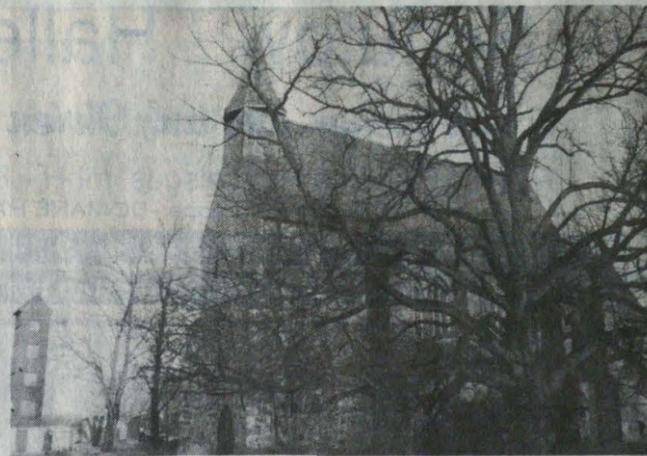
1194 ist der Ort Zarrentin erstmals in einer Urkunde als Flecken festgehalten und genannt. (Ein Flecken ist eine Mischung aus Stadt und Dorf). Für kurze Zeit befand sich Zarrentin im Besitz von ratzeburger Grafen. 1201 gehörte der Flecken in das Hoheitsgebiet der Grafschaft Schwerin. Dann begann die Klosterzeit, von nun an prägten die Nonnen das Ortsbild. Bis zur Reformation sind sie in Zarrentin geblieben. 1552 wurde das Kloster aufgelöst. Der Landbesitz des Klosters ging in die Hände der Herzöge von Mecklenburg über. Im 17. Jahrhundert wurde Zarrentin noch als Marktflecken, 1825 dann als Domanialflecken bezeichnet.

1894 schloß man den Ort an das Verkehrsnetz der Eisenbahn an; Eisenbahnlinie Hagenow-Land-Oldesloe. Die Strecke wurde in Grenzgebetszeiten abgebrochen und endete in Zarrentin. Die Bürger hoffen, daß die Verbindung in nächster Zeit wieder hergestellt wird. Am 1. April 1938 wurde Zarrentin das Stadtrecht verliehen.

Gelebt hat man von der Landwirtschaft, die Bauern siedelten sich an der „Bauernstraße“ an, die daher noch immer diesen Namen trägt. Die Bauernstraße ist die älteste Straße von Zarrentin, bis Mitte des vori-



Gärtner bei der Feldarbeit



Die Kirche an der „Bauernstraße“



Das alte Pfarrhaus

gen Jahrhunderts hat der Ort nur aus dieser einen Straße bestanden. Sie setzte sich fort bis zum Markt. Hier wohnten in der Hauptsache Handwerker. Die Zarrentiner haben viele Traditionen bewahrt. An der Rosenstraße standen vor jedem Haus Rosenstöcke. Die älteren Bewohner erinnern sich an den schönen Anblick, wenn diese in voller Blüte standen. Einige hartnäckige „Rosenstraßenanwohner“ sind dem alten Brauch treu geblieben und pflegen die Stöcke heute noch liebevoll.

Gastwirtschaften und Pensionen gibt es kaum und es wird auch wohl noch eine Weile dauern, bis man hier mit Pensionen nach westlichen Anspruch (WC und Bad auf dem Zimmer) aufwarten kann.

„Vier Linden“, am Ende der „Bauernstraße“, gegenüber des Klosters, ist die einzige Gaststätte in der man warmes Essen bekommt.

Ansonsten gibt es zwei Imbissstände, die neu eröffnet haben. Und dann ist da noch Steffens Kneipe, Treff der Männer, hier gibt's Frühstücken und das Feierabendbier. Früher gab es ein großes Erholungszentrum am Strand, an der Grenze standen Hamburger Wochenendhäuser, dort war das Zentrum des Tourismus.

Das dringlichste Problem, die zentrale Abwässerung, soll noch dieses Jahr gelöst werden. Es gibt keine Kanalisation. Schon dieses Jahr wird mit den Bauarbeiten dafür begonnen, in zwei Jahren möchte man fertig sein. Im Rahmen des Naturschutzes stehen Gelder aus Schleswig-Holstein zur Verfügung. Der See war und ist wieder die Lebensader der Stadt, auf ihn „setzen“ die Zarrentiner. Sie wollen alles Erdenkliche tun, um ihn zu schützen.

Unterstützung finden die Bürger in ihrem aktiven Bürgermeister Wolfgang Günter, ehemaliges Gründungsmitglied des Neuen Forums. Er ist in die SPD eingetreten und hat mit dieser auch die Kommunalwahl gewonnen.

Der gesamte Handel privatisiert sich allmählich. Die meisten Geschäfte sind in der Phillip-Müller-Straße, der heutigen Einkaufsmeile Zarrentins, zu finden.

Um die Landwirtschaft ist es schlecht bestellt. Die meisten Betriebe gehörten der LPG an. Und die wenigen Bauernhöfe, die noch existieren, müssen ums Überleben kämpfen. Die LPG-Pflanzenproduktion schließt Ende des Monats. Die gärtnerische Produktions-Genossenschaft ist schon aufgelöst.

Vor allen Dingen braucht man Gewerbeland, damit sich das Gewerbe auch ansiedeln kann. Hier spielen — wie überall — noch ungeklärte Eigentumsrechte eine Rolle.

Ziel der Stadt ist es, das noch vorhandene Handwerk zu erweitern. Es müssen dringend Arbeitsplätze geschaffen werden, die Arbeitslosenzahl ist rapide gestiegen. Noch fahren die Leute für den Verdienst ihres Lebensunterhalts in angrenzende Städte.

Wird Zarrentin wieder Luftkurort? Werden Hotels und Restaurants aus dem Boden schießen und Ausflugslokale und Wanderwege zu den außerhalb gelegenen Wäldern erschlossen? Verliert die verschlafene Kleinstadt ihre provinzielle Beschaulichkeit? (Der Bau eines Hotels neben der Kirche ist schon besiegelt).

Zarrentin heißt übrigens „Ort des Bösen“. Ich habe das Böse nicht entdecken können, fahren Sie doch mal hin!
Patricia Kaufmann

Kleinanzeigen

Ich suche Leute aus Mecklenburg von 25 - 45 Jahren für Informationsaustausch, Spiele, und Lust auf was Neues. Peter Groth, Paul-Sorge-Str. 142 a, 2000 Hamburg 61.

Malermeister Schmidt: Übernahme ständig: Maler- und Tapezierarbeiten, Fußbodenverlegearbeiten, Fassadenarbeiten, Hans-Georg Schmidt, Mühlenweg 8, O-2564 Krepelin.

Daimler-Benz, weiss, 240 TD, 1. Zulassung 7/82, TÜV 1/93, Radio, Schiebedach, Servolenkung, Austauschmotor, 1-A-Zustand, 18.000,- DM, Dr. Michael FÜRer, HH, Tel. 040/86 18 16.

Suche 1-Raum-Whg., in Schwerin. Zuschriften an Heike Koell, Schillerstr. 1 b, O-2804 Grabow.

Lukrativer Nebenverdienst für jedermann. Keine Vorkenntnisse, keine Vertretertätigkeit. Geller, Herthastr. 12, 2000 Hamburg 71.

Gelernte Kellnerin, sucht Tätigkeit als Kellnerin oder Buffetkraft möglichst in Schwerin mit Schicht- und Wochenendarbeit. Chiffre 6/1, Tel. Schwerin 21 19 44.

Fahrerlaubnis zu stabilen Preisen, kurzfristig! Fahrschule Lange, Gadebuscher Straße 121, O-2762 Schwerin.

Alte Kommode und Küchenschrank, Trabi, Wartburg oder Lada ab Baujahr '86 gesucht! Bitte schreiben an Krienke, Dietrich, Bleicherstr. 20, 2755 Schwerin.

Samara 1300 Hanseat, Auslieferung März 1991, ohne Zusatzkosten abzugeben. 4-türig, anthrazit-metallic, 5-Gänge, R. Schulz, Lange Str. 76, 2383 Prerow.

Welcher Sportclub will Werbung treiben und daran noch gut verdienen? Schriftlich an Werth, Fr.-Reuter-Ring 20, O-Neubukow.

Ford Sierra XR4i, (Doppelheckspoiler), Bj. '84, 150 PS, 220 km/h Spitze, viele Extras, Top-Zustand, Teilzahlung evtl. möglich, DM 11.800,-, Dieter Nagel, Schützenstr. 5, W-2110 Buchholz.

Ehepaar aus Bruchsal sucht im April-Mai Doppelzimmer mit Frühstück für 8-10 Tage Bauernhof, Privat, Pension, G. Schmolinski, Franz-Sigel-Str. 44, 7520 Bruchsal, Tel. 0 72 51/1 88 37.

Welcher reiche Scheich macht uns reich? Keine Gegenleistung garantiert. Man gönnt sich ja sonst nichts. Peter Otto, Dünenweg 54, 2591 Dierhagen/Strand.

Kadett GL 1, GI 75 PS, 5-Gang, 5-türig, 11/88, diverse Extras, Platinmet., 47 Tkm, 16.000,- DM, Rolf Kaspatis, ab 18 Uhr, Tel. 0 41 01/7 29 07.

Gutshaushalt in Ostholstein mit 2 Erwachsenen und 3 Kindern, sucht zum 01.04.1991 oder früher eine Haushälterin, die kocht und den Haushalt führt. Geregelt Arbeitszeit. Wohnung kann gestellt werden. Bewerbungen an K. v. Müller, W-2432 Gut Koselau.

Domäne modische Kleintextilien

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne Gardinen

z.B. Stores und Deko - fensterfertig, Meterware und Zubehör

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne Haustextilien

z.B. Bettwaren, Tischwäsche und vieles mehr

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne Tapeten

Farben, Lacke und Zubehör

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne eine große Auswahl Geschenkartikel

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne Sanitär- und Heimwerkerbedarf

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne Ihr Partner für ein schöneres Zuhause!

Rostock Schutow / Halle 1

... wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Teppich Domäne Handelsges. mbH - Rostock
- ein Unternehmen der Firmengruppe »DOMÄNE HARDEGSEN«

täglich 9-18.30 Uhr samstags 9-14 Uhr
langer Samstag 9-18 Uhr Donnerstag bis 20.30 Uhr

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne Bodenbeläge

Teppichboden - PVC - Teppichfliesen

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne Teppiche + PVC

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne sehr preiswerte Haushaltswaren

QUALITÄT
PREISWERT

Domäne wunderschöne Leuchten und Elektrozubehör

QUALITÄT
PREISWERT